Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł. Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł. Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Sonnabend, den 17. November 1928 — Nr. 265

Die „Vestris"-Katastrophe.

Neuyork, 16. November. (R.) Bis jetzt sind drei Küstenwachschiffe und verschiedene andere Fahrzeuge mit Toten der „Vestris"-Katastrophe hier eingelaufen. Im ganzen sind bis jetzt 22 Leichen geborgen. Unter den identifizierten Toten befinden sich der japanische Konsul Inouye und der Vertreter der Körting-Aktiengesellschaft Hannover in Mexiko, Franke, und dessen Tochter.

In der vom Distriktsanwalt eingeleiteten amtlichen Untersuchung der „Vestris"-Katastrophe fand gestern die erste Vernehmung statt. Der deutsche Passagier Rueckert bezeichnet in einer Unterredung mit Pressevertretern die Katastrophe als glatten Mord, die sich leicht hätte vermeiden lassen.

Neuyork, 16. November. (R.) Am gestrigen ersten Tage der amtlichen Untersuchung edr Katastrophe des Dampfers „Vestris" wurden sechs Personen vernommen. Den Blättern zufolge haben ihre Aussagen folgende Feststellungen ergeben: 1. daß sich bereits am Sonntag früh zeigte, daß der Dampfer nicht seetüchtig war, 2. daß der drahtlose Hilferuf viel zu spät erfolgte, 3. daß beim Aussetzen der Boote große Verwirrung herrschte und daß die für das Aussetzen gebrauchte Zeit ungeheuer lang war, 4. daß einige Boote ungenügend ausgerüstet und nicht seetüchtig waren, daß keines von ihnen imstande war, die 60 Personen aufzunehmen, für die es bestimmt war, und daß einige sogar undicht waren. Alle Zeugen erklärten übereinstimmend, daß vom Sonntag abend ab keine Disziplin mehr an Bord geherrscht habe. Während die amtliche Untersuchung im Gange ist, hat Senator Fletcher in Washington angekündigt, daß er beabsichtige, im Kongreß bei dessen Zusammentritt „im Interesse der Sicherheit von Menschenleben auf See" eine Untersuchung durch den Kongreß zu beantragen.

Die Ankunft Sir Drummonds.

Warschau, 16. November. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, trifft am nächsten Dienstag in Warschau ein. Nach eintägigem Aufenthalt in der Hauptstadt unternimmt er eine Reise nach Krakau, Posen und anderen Städten.

Die verletzten nationalen Gefühle.

Eine Interpellation der Nationaldemokraten.

Warschau, 16. November. Die Nationalpartei hat anläßlich der bekannten Zwischenfälle im Theater „Qui pro Quo" an den Innenminister eine Interpellation in Sachen der Duldung von Vorstellungen, die die nationalen Gefühle verletzen, gerichtet.

In dieser Interpellation ist u. a. zu lesen:

„Das Theater „Qui pro Quo" in Warschau hat vor kurzem eine Revue gegeben, bei der auch ein Stück aufgeführt wurde, dessen Verfasser die vom ganzen Volke geehrten Könige und großen Männer des polnischen Volkes verächtlich macht. Besonders betrifft dies den Volksdichter Mickiewicz, dem gegenüber sich der Verfasser literarische Redewendungen erlaubt, denen es an Geschmack fehlt und die geringschätzig im höchsten Maße das Gefühl der nationalen Würde verletzen. Als die darüber empörte Universitätsjugend während der Vorstellung gegen die drastischsten Stellen der Revue Protest erhob, wurden die Demonstranten von Polizisten auf Befehl eines Vertreters des Regierungskommissariats nicht nur verhaftet, sondern dabei zeigte die Polizei einen vorschriftswidrigen Eifer, der sich in Stoßen und Rütteln von Personen, die keinen Widerstand leisteten, kundgab. Außerdem hat der das Polizeiaufgebot führende Kommissar unter Verletzung der Dienstvorschriften laut seine Solidarität mit dem Inhalt der Revue und ihrer Auslegung zum Ausdruck gebracht.

Im Hinblick darauf, daß die Verwaltungsbehörden auf Grund des Pressegesetzes eine Zensur jeglicher Schriften und Vorstellungen durchführen, in der ferneren Erwägung, daß die Zensur, die hinsichtlich einer sachlichen Kritik an den Maßnahmen der Regierung — wie die Gerichtsurteile zeigen — einen vorwiegend unbegründeten Eifer an den Tag legt, in diesem Falle aber nicht die Notwendigkeit erkannte, einzuschreiten, und endlich in Anbetracht dessen, daß die erwähnte Revue im Zusammenhang mit den Unabhängigkeitsfeiern veranstaltet wurde, die ohne eine Anerkennung der Verdienste der großen Männer, die vom Verfasser der Revue und der Theaterleitung lächerlich gemacht worden sind, unmöglich begangen werden können, fragen die Unterzeichneten den Herrn Minister an, ob er unter Vermittlung der ihm unterstellten Organe eine sorgfältigere Aufsicht über öffentliche Vorstellungen in der Richtung auszuüben gedenkt, daß die nationalen Gefühle der polnischen Bevölkerung nicht durch leichtsinnige und unkulturelle Auftritte verletzt werden."

Der deutsche Klub zur Verfassungsänderung.

In der heutigen Sitzung der Verfassungskommission wurde die Debatte über den Antrag der Regierungspartei bezüglich der Aenderung der Verfassung fortgesetzt. Nachdem eingehende Ausführungen vor allem der Abgg. Dr. Liebermann und Rataj vorausgegangen waren, ergriff Abgeordneter Spitzer vom Deutschen Parlamentarischen Klub das Wort und führte etwa folgendes aus:

Meiner Meinung nach besteht zwischen den Ausdrücken „Verfassung" und „Verfassungsgesetz" sowie „Aenderung der Verfassung" und „Revision des Verfassungsgesetzes" kein sachlicher Unterschied. In dieser Hinsicht stimme ich vollkommen mit den Ausführungen der Herren Abg. Liebermann und Rataj überein, denen ich nichts Wesentliches hinzuzufügen hätte. Ich möchte nicht wiederholen und will deshalb nur auf einen Punkt hinweisen. Herr Abg. Dr. Liebermann hat eine Reihe von Artikeln angeführt, aus denen sich ergibt, daß die Begriffe „Verfassung" und „Verfassungsgesetz" identisch sind. M. E. beweist dies am schlagendsten der Art. 126. Dieser letzte Artikel der Verfassung beginnt mit den Worten: „Diese Verfassung usw.". Das Verfassungsgesetz nennt sich also sozusagen selbst „Verfassung". Es ergibt sich also, daß der von den Herren Antragstellern eingeschlagene Weg nicht zuläßig ist. Er ist auch nicht zweckmäßig. Von den Vorschlägen, die, um den geeigneten Weg zu zeigen, gemacht worden sind, scheinen mir die Thesen des Herrn Abg. Rataj am zweckmäßigsten zu sein. Die zweite These halte ich allerdings für entbehrlich, weil es selbstverständlich ist, daß die Initiative der Regierung möglich ist. Daß darüber hinaus die Regierung aufzufordern wäre, einen Entwurf zur Aenderung der Verfassung vorzulegen, meine ich nicht. Wenn die Regierung es mit ihrer Führerrolle in Einklang bringen kann, daß sie in dieser wichtigen Materie auf die Initiative verzichtet, so ist das lediglich ihre Sache.

Was die Stellungnahme des Deutschen Klubs zu der Frage der Verfassungsänderung selbst angeht, so sind wir der Meinung, daß es durchaus notwendig erscheint, den demokratischen Aufbau des Staates in dem Verfassungsgesetz noch deutlicher zum Ausdruck zu bringen, sowie daß die Garantien für die Freiheit der Staatsbürger noch besser klargestellt werden können. Eine Aenderung der Verfassung kann deshalb als durchaus erwünscht angesehen werden. Allerdings glauben wir, daß eine Aenderung der Verfassung nicht die dringendste Frage ist, sondern daß viel dringender ein anderes Problem ist, welches damit verknüpft ist und deshalb hier zur Sprache gebracht werden muß. Ich meine die Tatsache, daß die Verfassung bisher noch nicht Wirklichkeit geworden ist. Art. 126 der Verfassung schreibt vor: Alle gegenwärtig bestehenden Vorschriften und rechtlichen Einrichtungen, die mit den Bestimmungen der Verfassung nicht im Einklang stehen, sind spätestens binnen einem Jahre von dem Inkrafttreten der Verfassung der gesetzgebenden Körperschaft vorzulegen, damit sie mit ihr im Wege der Gesetzgebung in Einklang gebracht werden. In dieser Hinsicht ist nicht nur nichts geschehen, sondern die Praxis der Verwaltung ist so weit rückschrittlich, daß beispielsweise auf dem Gebiete des Schulwesens im früher preußischen Teilgebiet die Behörde sich auf Kabinettsordern der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts stützt, also auf Bestimmungen aus der Zeit der absoluten Monarchie.

Des weiteren schreiben zahlreiche Artikel der Verfassung vor, daß Ausführungsgesetze zu erlassen sind, welche die Grundsätze der Verfassung verwirklichen. Beispielsweise heißt es in Art. 109, Abs. 2: „Besondere staatliche Gesetze werden den Minderheiten im polnischen Staate volle und freizügige Entwicklung ihrer nationalen Eigentümlichkeit sichern mit Hilfe von autonomen Minderheitsverbänden mit öffentlich-rechtlichem Charakter." Ein Gesetz, welches die hiermit zugesagte kulturelle Autonomie in die Praxis einführt, ist bisher nicht erlassen worden.

Wir sind der Meinung, daß, solange nicht die notwendigen Schritte getan sind, um die in der Verfassung enthaltenen Grundsätze in der Praxis durchzuführen, eine Aenderung des Verfassungsgesetzes eine papierene Angelegenheit sein wird. Deswegen stelle ich folgenden Antrag:

Der Sejm fordert die Regierung auf, unverzüglich die nach Art. 126, Abs. 2, notwendigen Anträge sowie diejenigen Gesetzentwürfe einzubringen, welche notwendig sind, um die Grundsätze der Verfassung in die Wirklichkeit umzusetzen.

Eine scherzhafte Behauptung.

Frankreich hat spontan „abgerüstet": — Was die „Abrüstung" kostet. — Frankreich will nicht sehen.

Paris, 15. November. In Besprechung der Debatte im englischen Unterhaus schreibt „Temps": Lloyd George hat behauptet, daß Deutschland alle seine Entwaffnungsverpflichtungen erfüllt hat, während die Alliierten, wenn man ihm glauben wollte, nichts für die Abrüstung getan haben. Entgegen den ganz klar feststehenden Tatsachen hat der Führer der englischen Liberalen zu behaupten gewagt, daß seit Unterzeichnung des Locarnovertrages Frankreich, Italien und sogar England ihre Rüstungen verstärkt hätten, während doch niemand mehr in Unkenntnis darüber sein kann, daß Frankreich vor allem spontan und aus eigener Initiative **eine beträchtliche Herabsetzung seiner Effektivbestände und seiner Rüstungen vorgenommen hat (!!).** Durch derartige Behauptungen, wie sie Lloyd George mit so großer Leichtfertigkeit aufstellt, sucht man die öffentliche Meinung in der Welt irrezuführen und den allgemeinen Sinn des Problems der Rüstungsbeschränkungen zu entstellen. Das Blatt schließt sich dann der Feststellung Baldwins an, daß ein tiefgehender Unterschied zwischen der Auffassung der Staatsmänner Amerikas und denjenigen Europas bestehe, hält es aber für möglich, daß der Wechsel in der Präsidentschaft der Vereinigten Staaten mit der Wahl Hoovers, der Europa aus eigener Anschauung kenne, und der Aufenthalt eines so bedeutender Sachverständigen wie Parker Gilberts in Europa bessere Aussichten für die Zukunft eröffne.

„Journal des Débats" schreibt zur Rede Lloyd Georges, der frühere Premierminister, der sich noch immer nicht darüber trösten könne, daß er gelegentlich seiner Streitigkeiten mit Poincaré aus der Regierung ausgebootet wurde, habe sich gestern bemüht, das von ihm in der ausländischen Presse gegen die Entente cordiale unternommene Zerstörungswerk zu vervollständigen.

Was die „Abrüstung" kostet.

Paris, 14. November. Die Kommission der äußeren Angelegenheiten der Kammer hat sich heute nachmittag versammelt. Die Kommission beschloß, Briand einzuladen, vor der Kommission zu erscheinen. In der Diskussion wurde scharf getadelt, daß die Militär- und Flottenkredite für 1929 **diejenigen des abgelaufenen Jahres überschreiten.** Es wurde angeregt, daß aus diesem Grunde in der Folge Painlevé und Leygues vor die Kommission geladen werden sollen.

Paris, 14. November. Nach der Regierungserklärung wurden sechs Interpellationen eingebracht, davon eine kommunistische, vier sozialdemokratische und eine der Rechten, die sich alle mit der Politik der Regierung beschäftigen werden. — Der Heeresausschuß des Senats beschloß, Kriegsminister Painlevé über die Sicherheit der Ostgrenzen zu hören. Der Abgeordnete Lebrun und General Hirschauer berichteten über ihre Reise, die sie zum Studium der Ostgrenzen unternommen hatten.

Was man in Paris nicht sehen will.

Aufruf Dr. Ricklins an seine Wähler

Paris, 15. November. Dr. Ricklin erläßt einen Aufruf an seine Wähler, in dem er ankündigt, daß er ihnen durch Empfehlung eines neuen Abgeordneten für die bevorstehenden Neuwahlen Gelegenheit geben werde, ihren Ansichten Ausdruck zu verleihen. Im übrigen bemerkt er über die Nichtigkeitserklärung seiner Wahl, daß diese auf Grund von Diktaturdekreten erfolgt sei, die eine Schande für Frankreich seien, und auf Grund der Verständnislosigkeit von 24 Abgeordneten, die sich darauf versteifen, nicht sehen zu wollen, was im Elsaß vorgeht. „Seid aber nicht niedergeschlagen, haltet das Pulver trocken. Eure und meine gerechte Sache wird schließlich doch siegen!" — so schließt der Aufruf.

Zehn Jahre Lettland.

18. November 1918—1928.

Von einem Balten.

Am 18. November begeht Lettland den zehnjährigen Jahrestag seiner Proklamation zur unabhängigen demokratischen Republik. Nicht aus eigener Kraft, nicht als Frucht beharrlicher politischer Zielsetzung und langwieriger Kämpfe eines zum Staatwerden reifen Volkstums entstand das neue Staatengebilde; gewissermaßen über Nacht standen die Letten neben den Esten und Litauern vor der durch den Ausgang des Weltkrieges geschaffenen Tatsache, einen selbständigen Staat bilden zu können. Ein großes und unerwartetes Geschenk fiel ihnen in den Schoß, aber auch eine schwierige Aufgabe, deren Lösung äußerste Anspannung aller Kräfte des kleinen Volkes erforderte.

In der Tat ging das Lettentum mit ungeheurem Eifer an den Ausbau seines jungen Staatswesens. Nach dem Friedensschlusse mit dem Deutschen Reich im Juli 1920, mit Sowjetrußland im August desselben Jahres und der Anerkennung durch die alliierten Mächte im Januar 1921, der im September 1921 die Aufnahme in den Völkerbund folgte, wurden durch die Verfassung vom 15. Februar 1922 und den erstmaligen Zusammentritt des Parlaments am 7. November 1922 die Formen geschaffen, die es nun mit lebensfähigem Inhalt zu füllen galt. Die Außenpolitik ist geschickt geführt worden; von vornherein hat Lettland die ihm neben den übrigen Randstaaten zugefallene wichtige Aufgabe, den nordöstlichen Vorposten mitteleuropäischen Kulturlebens zu beziehen und zu halten, richtig erkannt und den damit verbundenen Gedanken des Baltischen Staatenbundes vertreten, den freilich — voraussichtlich vorübergehend — der im vorigen Jahr abgeschlossene lettländisch-russische Handelsvertrag empfindlich störte. Hier zeigte sich auch gegenüber der „großen europäischen Politik" eine gewisse Selbständigkeit, der Wille, sich nicht in politische Kombinationen verwickeln zu lassen. Bei der Gestaltung der inneren Verhältnisse des Landes aber versagten zunächst die staatsbestimmenden Kräfte des lettischen Volkes, wenn auch die vorhandenen Schwierigkeiten nicht verkannt werden dürfen; galt es doch einen modernen Rechtsstaat mit gesunder Wirtschaftsführung auf einem nur als Trümmerfeld zu bezeichnenden Erbe zu errichten. Hierzu fehlt es, fürs erste jedenfalls, an den notwendigen Voraussetzungen. Vor allem machten sich Wesenszüge, die für junge befreite Völkerschaften charakteristisch zu sein pflegen: Ueberheblichkeit und Chauvinismus, verhängnisvoll bemerkbar. Viel trug zur langsamen und mangelhaften Kräftigung des jungen Staatswesens auch die außerordentliche Parteizersplitterung bei, die die Bildung stabiler Parlamentsmehrheiten immer wieder vereitelten. Ein bedenkliches Schwanken in der innerpolitischen Führung war die unausbleibliche Folge. So ist es Lettland trotz erfolgreicher Finanzreform bisher nicht gelungen, sein Wirtschaftsleben auf eine gesunde Grundlage zu stellen. Der Staat zehrt vom überkommenen Kapital, und die Krise in Industrie und Handel hält an, ohne daß der Vertrag mit Sowjetrußland die erwarteten Vorteile gerechtfertigt hat. Aber auch das wichtigste Problem der inneren Politik Lettlands, das Minderheitenproblem, hat bisher keine zufriedenstellende Lösung gefunden. Wenn sich auch im Laufe der

Jahre in der Praxis ein gewisser modus vivendi herausgearbeitet hat, so liegt noch keine endgültige gesetzliche Regelung der Beziehungen der zahlreichen Minderheitengruppen zum Staatsvolke vor.

Obwohl zahlenmäßig erst an dritter Stelle unter diesen Gruppen stehend, nimmt die deutsche Minderheit, die mit rund 70 000 Köpfen 3,8 Prozent der Gesamtbevölkerung umfaßt, eine weit über diese Zahl hinausragende einflußreiche Stellung im staatlichen Leben Lettlands ein. Der zähe Behauptungswille und die nationale Opferbereitschaft, kraft deren sich das lettländische Deutschtum im Laufe des vergangenen Jahrzehnts trotz ungünstiger Umstände durchgesetzt hat, ist bewundernswert. Stand das Deutschtum in Lettland bei der Bildung des lettländischen Staates doch in dem vielleicht stärksten Umbruch, den es je erlebt hat. Seine Zahl war auf fast die Hälfte zusammengeschmolzen, es sah sich schwerster Anfeindung des plötzlich zur Macht gelangten Lettentums ausgesetzt, sein politischer Einfluß war untergraben und sein wirtschaftliches Rückgrat durch das radikale Agrargesetz vom Jahre 1920 gebrochen. Es mußte von neuem angefangen, es mußten völlig neue Fundamente des Volkslebens gelegt werden. Der Rückblick bei der Zehnjahrfeier des lettländischen Staates bildet zugleich einen Ruhmestitel deutschen Lebenswillens und deutscher Lebenskraft, denn das lettländische Deutschtum hat sich behauptet und die Wege zu weiterer Entfaltung trotz aller Widerstände gefunden. Als Grundlage deutschkulturellen Lebens wurde schon 1919 das Minderheitenschutzgesetz, das dem Deutschtum die Schulautonomie gab, errungen. Die Zahl der deutschen Schulen hat sich seit 1919/20 mehr als verdoppelt und ist gegenwärtig auf über 100 gestiegen. Die Gründung des seit 1927 staatlich anerkannten Herderinstituts, der deutschen Privathochschule Lettlands, stellte die Krönung der Entwicklung des deutschen Bildungswesens dar. Auch auf kirchlichem Gebiet hat sich das Deutschtum eine selbständige Verwaltung mit einem deutschen Bischof an der Spitze gesichert, wenn auch eine gesetzliche Regelung, da ein Gesetz über die Beziehungen zwischen Staat und Kirche, abgesehen von dem mit dem Vatikan abgeschlossenen Konkordat, in Lettland bisher nicht zustandegekommen ist, noch nicht vorliegt. Die Forderung des Deutschtums in Lettland nach voller kultureller Selbstverwaltung, zum mindesten in demselben Umfange wie im Nachbarstaate Estland, ist bisher freilich trotz aller dahingehenden Bemühungen seiner politischen Vertretung nicht erfüllt worden. Diese — die fünf deutschen Parteien, mit denen sich die sieben deutschen Wählerverbände zu einem „Ausschuß der deutschbaltischen Parteien" zusammengeschlossen haben — geht parlamentarisch geschlossen vor, ein Umstand, der dem Deutschtum in Lettland eine außerordentliche Stoßkraft verleiht. So bilden die Deutschen auf Grund der soeben stattgefundenen Wahlen mit ihren 6 Abgeordneten die drittstärkste Fraktion im lettländischen Parlament und besetzen einen Ministerposten.

Besonders bezeichnend aber für den politischen Einfluß der Deutschen Lettlands ist die bemerkenswerte Tatsache, daß die lettländische Delegation zur letzten Völkerbundstagung ein deutsches Mitglied aufwies. Dennoch ist dieser Einfluß nicht selten Rückschlägen ausgesetzt, und es bedarf der ganzen Geschicklichkeit der deutschen politischen Führung, um das mühsam Errungene zu halten und die Wege zu weiterer Entwicklung freien kulturellen Lebens zu finden. Der Lebenswille der Deutschen in Lettland und ihr tiefes Verantwortlichkeitsgefühl für ihr Volkstum werden hierzu die Möglichkeit bieten. Möge zugleich in die Teile des lettischen Volkes, die sich dieser Entwicklung gegenüber noch ablehnend verhalten, die Erkenntnis dringen, daß die Mitarbeit der Deutschen am lettländischen Staate im Interesse seiner Konsolidierung und seiner von der überwältigenden Mehrheit des lettischen Volkes erstrebten Einbeziehung in den mitteleuropäischen Kulturkreis liegt. —t.

Wirtschaftsberatungen.

Warschau, 16. November. Gestern fanden weitere Wirtschaftsberatungen im Präsidium des Ministerrats statt. Es nahmen außer dem Premier die Minister Zaleski, Kwiatkowski, Niezabytowski und Czechowicz teil. In erster Linie wurden die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich besprochen, die demnächst beginnen sollen.

Die Regierungserklärung Poincarés.

Der innere und äußere Friede.

Vertrauenserklärung für das neue Kabinett Poincaré.

Paris, 16. November. (R.) Die Kammer sprach dem neuen Kabinett Poincaré mit 335 gegen 147 Stimmen ihr Vertrauen aus.

*

Die Sitzung der Kammer beginnt vor überfüllten Tribünen. Die neuen Minister werden bei ihrem Erscheinen mit keiner Kundgebung empfangen. Auch der Eintritt Herriots, der unter seinen radikalen Kollegen Platz nimmt, bleibt fast unbemerkt. Als dann aber Poincaré auf die Tribüne geht, um die Regierungserklärung zu verlesen, begrüßt ihn eine laute Ovation, an der fast zwei Drittel des Hauses teilnehmen. Einige Sätze der Regierungserklärung werden mit Beifall aufgenommen, doch kommt dieser Applaus hauptsächlich von den Bänken der Mitte. Am Schluß folgt neuer Applaus. Auch einige Radikale halten es für richtig, Beifall zu äußern. Außer ihnen verharrt die gesamte Linke in abwartendem Schweigen:

Die Regierungserklärung lautet:

„Das Kabinett, das sich Ihnen vorstellt, appelliert an alle Republikaner, um in Eintracht das unvollkommene Werk seiner Vorgänger fortzusetzen. Das vorige Ministerium hat bei allen Gelegenheiten von den beiden Kammern eine große Mehrheit erhalten. Von diesen Kammern, welche Mandatare des Volkes und die Dolmetscher der nationalen Souveränität sind, müssen wir heute über unsere Abstimmung und morgen über unsere Handlung Rechenschaft ablegen. Die Beratung des Budgets für 1929 steht vor der Tür. Nach unserer Ansicht ist von Interesse, sie sofort in Angriff zu nehmen, so schnell wie möglich durchzuführen und vor dem 31. Dezember zu beenden. Die legale Stabilisierung der Währung hat eine entscheidende Phase der finanziellen Wiederaufrichtung abgeschlossen, aber in derartigen Dingen ist nichts getan, so lange noch etwas zu tun übrig bleibt. Ein fest ausgeglichenes und vom 1. Januar ab zur Durchführung kommendes Budget ist nicht nur im Innern eine der wichtigsten Bedingungen für die wirtschaftliche Wiederaufrichtung und die erwartete Sozialreform, es bildet auch für die in Vorbereitung befindlichen internationalen Besprechungen eine wirksame Verhandlungsgarantie. Wir hoffen also, daß eine Einigung zwischen der Regierung und der Finanzkommission über die wenigen noch schwebenden Fragen zustande kommt. Gegen die Steuerermäßigungen, welche die Kommission denen der Regierungsvorlage hinzugefügt hat, sind an sich grundsätzliche Einwendungen nicht erhoben worden; sie passen im Gegenteil in den Rahmen der Steuerermäßigungen, welche in der Begründung des Budgetentwurfs angekündigt worden sind. Aber eine gute Methode verlangt, daß sie nur nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten angewandt werden, also mehr durch Einnahmeüberschüsse als durch andere Steuern ausgeglichen werden. Die kleine Meinungsverschiedenheit, die sich bei den Krediten einiger Kapitel zwischen dem Kriegsminister, dem Marineminister und der Finanzkommission ergeben hat, bezieht sich keineswegs auf den Unterschied zwischen den Krediten für 1928 und denen für 1929, sondern auf spezielle Punkte, über welche die Kammern zu urteilen haben und deren Regelung die Regierung nur den Notwendigkeiten der Landesverteidigung unterordnen wird. Eine andere Schwierigkeit ist entstanden durch die beiden Artikel, die auf Wunsch des Außenministers und Innenministers in das Finanzgesetz eingefügt wurden und sich auf kirchliche Gemeinschaften und auf die französischen Missionen beziehen. Der erste Wortlaut dieser Artikel ist vollständig umgearbeitet worden, so wie einige Mitglieder der früheren Regierung wünschten. Die neue Fassung hat die einstimmige Billigung aller gefunden, welche den ersten Text kritisiert haben. Die jetzige Regierung ist der Ansicht, daß diese Bestimmungen eine vitale Wichtigkeit für die Erhaltung unseres intellektuellen und moralischen Einflusses im Auslande haben. Die Regierung wird unter ihrer Verantwortlichkeit verlangen, daß, gleichviel welches Verfahren für die Beratung beschlossen wird, die Frage in vollem Umfange ohne Verzug loyal erörtert und den nationalen Interessen entsprechend gelöst werden muß. (Großer Beifall.)

Fest entschlossen, den inneren Frieden zu wahren, glauben wir, daß es notwendig, aber noch nicht genügend ist, diesen Frieden durch die strenge Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und der Verwaltungsdisziplin zu stützen; es ist ebenso notwendig, den inneren Frieden zu sichern durch einen gleichmäßig wohlerwogenen sozialen Fortschritt und durch eine deutliche und wirksame Berücksichtigung der Wünsche des Volkes. Wenn wir es für unerläßlich halten, alle Fragen der vollkommenen Gesundung der Finanzen unterzuordnen, so geschieht das, um dem Lande die Wiederkehr von Katastrophen zu ersparen, von denen es, wie wir alle wissen, bedroht gewesen ist. Es geschieht aber auch, um auf einer unzerstörbaren Grundlage eine Staatsgemeinschaft zu gründen, die immer gerechter und menschlicher werden soll. (Beifall.)

Nicht weniger sind wir dazu entschlossen, mit aller Kraft an einer vernünftigen Organisation des äußeren Friedens zu arbeiten. Auch hier ist der Anfang bereits gemacht, und die Fortführung des Werkes scheint auf gutem Wege zu sein. Unsere Aufgabe muß es sein, das Werk zu vollenden. Verhandlungen, von deren Ausgang das Schicksal Frankreichs und Europas abhängen kann, sind vor kurzem zwischen Deutschland und seinen Gläubigern eingeleitet worden, um in übereinstimmender Berücksichtigung der Verträge, des Dawes-Planes und des Abkommens von Genf das schwere Problem der Reparationen endgültig zu lösen. Die frühere Regierung hat wiederholt die Bedingungen öffentlich bekannt gegeben, unter welchen sie eine Regelung anbahnen kann. Die Regierung hat diese Bedingungen auch den Regierungen edr anderen Gläubigerstaaten mitgeteilt, und diese haben uns von ihren Programmen Kenntnis gegeben. Es gibt keine unüberwindlichen Unterschiede zwischen den Auffassungen der einen und der anderen. Nichts scheint die Berufung der Sachverständigen zum Zwecke der Prüfung des Reparationsproblems zu verhindern. Die neue Regierung hat bereits die Verhandlungen wieder aufgenommen und rechnet darauf, sie gut zu Ende zu führen. Je größer das Vertrauen, das Sie der Regierung bezeugen werden, desto stärker wird die Regierung das Recht betonen dürfen, sich im Laufe der Verhandlungen als die autorisierte Vertretung des französischen Gedankens zu bezeichnen. Die Zukunft der Regierung und des Vaterlandes wird in weitem Maße davon abhängen, was in den nächsten Monaten geschieht. Unsere Pflicht ist es, auf dem Posten, der uns anvertraut ist, unser Bestes zu tun. Diese Pflicht werden wir erfüllen. Von Ihnen wird es abhängen, uns die Arbeit zu erleichtern." (Beifall.)

Der Ausbruch des „Aetna".

Der Sachschaden.

Rom, 14. November.

Entgegen den sensationellen Nachrichten, die man bisweilen in den Zeitungen findet, sei von vornherein festgestellt, daß die Bedrohung von Menschenleben durch einen vulkanischen Ausbruch gering ist. Am bedrohlichsten sind noch die Aschenregen, die, wenn sie allzu dicht und allzu rasch fallen, die Flucht verhindern, wie es bei dem Vesuvausbruch des Jahres 79, der Pompeji und Herkulanum verschüttete, geschah. Aber dieser Fall steht in der Geschichte der Vulkanausbrüche einzigartig da. Die Lavaströme bewegen sich, wenn sie in die bewohnten Gegenden des Aetna kommen, mit einer sehr geringen Geschwindigkeit. Bei der gegenwärtigen Eruption hatten sie die Geschwindigkeit von 300 und dann von 100 Metern in der Stunde. Augenblicklich beträgt sie nur noch fünf Meter. Den Menschen bleibt also reichlich Zeit, sich und bei einer richtigen Organisation auch ihre bewegliche Habe in Sicherheit zu bringen. Die Ausbrüche sind deshalb für die anwohnende Bevölkerung ungleich viel harmloser als Wassersnöte, Erdrutsche oder gar tektonische Erdbeben.

Erheblicher ist der Sachschade, obwohl auch dieser, mit dem der großen Erdbeben verglichen, relativ gering ist. Die Lavaströme haben oft eine Breite von 500 Metern und erreichen häufig eine Länge von 20 Kilometern. Ein solcher Strom begräbt also ein Gebiet von acht Quadratkilometern. Die Lavamasse, die eine Eruption zutage fördert, ist ganz gewaltig. Die des prähistorischen Ausbruchs von Randazzo wird auf 1000, die von 1669 auf 990, die von 1865 auf 92 Millionen und die von 1908 auf 540 000 Kubikmeter geschätzt. In der Aetnagegend hat nun ein Hektar Rebenland einen Wert von 25—30 000 Mark, ein Hektar von Apfelsinen- oder Zitronenland einen Wert von nicht weniger als 35- bis 40 000 Mark. Da der Feuerstrom sich auf seinem Marsch oft in mehrere Abzweigungen spaltet, so kann der Sachschade recht erheblich sein. Durch eine solche Eruption wird eine unverhältnismäßig große Zahl von Menschen gänzlich ihrer Habe und ihrer Existenzmöglichkeiten beraubt, denn am Aetna lebt eine Bevölkerung, die an Dichtigkeit selbst die der übervölkertsten Gebiete Europas, Belgiens und Sachsens übertrifft. Da aber der Staat zum Glück über ausreichende Mittel verfügt und gern die Gelegenheit ergreift, um sich in den Augen der Nation als der Retter in der Not zu erweisen, so sind die Aetnaausbrüche heute lediglich zu einem wissenschaftlich interessanten und ästhetisch unvergleichlich erhabenen Naturschauspiel geworden.

Die Geschichte kennt etwa 140 dieser Ausbrüche. Das 18. Jahrhundert zählt 16, das 19. 20 Eruptionen. In unserem Jahrhundert hat der Aetna bisher fünf Ausbruchsperioden gehabt: die erste im April 1908, die zweite von Ende Dezember 1910 bis Anfang Februar 1911, die dritte von Mai bis September 1911, die vierte, die nur ganz kurz dauerte, im Jahre 1917 und die fünfte im Mai und Juni 1923. Das Aetnamassiv ist vom Hauptkrater nach Osten und dem Meer zu durch den gewaltigen Einbruch der Valle del Bove gespalten.

Die meisten Eruptionen waren im Laufe der Zeiten oberhalb und unterhalb dieser Einbruchstelle. Nach Nordosten, nach Linguaglossa, Piedimonte und Giarre zu, waren 35, nach Südosten, in der Richtung Zafferana, Acireale und Katania nicht weniger als 73 Ausbrüche. 35 Ausbrüche waren auf den südwestlichen Abhängen, während der Nordosten ziemlich verschont blieb. Der gegenwärtige Ausbruch hat, wie die von 1811, 1819, 1838, 1842, 1852 und 1865, nördlich der Valle del Bove stattgefunden. Er kam völlig unvermutet. Am 2. November um 16 Uhr 30 Min. erfolgte eine heftige Entladung, und bald darauf stieg die berühmte Rauchsäule, die wegen ihrer Form seit Plinius dem Jüngern die „vulkanische Pinie" genannt wird, über 1000 Meter hoch aus dem Hauptkrater zum Himmel empor und verbreitete in nördlicher Richtung einen dichten Aschenregen. Es hatte sich in dem Ausbruchgebiet von 1865 südlich vom 2075 Meter hohen Frumento ein neuer Krater geöffnet, aus dem Lava strömte. Um 18 Uhr 5 Min. öffnete sich dann in der oberen Valle del Leone, die vom Frumentogebiet durch die Concazzekette getrennt ist, in der Höhe von 2800 Metern ein zweiter Krater. Am 3. November, morgens um 3 Uhr 30 Min., taten sich in der Frumentogegend drei weitere Krater auf. Die Lava nahm dann ihren Zerstörungsweg.

Pilsudski — Mussolini.

Um beide Männer sind bereits ganze Literaturen entstanden, und auch die Legende bemächtigt sich schon dieser beiden Persönlichkeiten. Und da in unsern Jahren gewaltige Staaten zusammenbrachen — wie Kartenhäuser — und auch neue Staaten entstanden — wie Kartenhäuser —, somit das politische Geschehen und Leben ungeheure Steigerungsgrade erfuhr, — konnte es nicht ausbleiben, daß Männer wie Pilsudski und Mussolini das stärkste Interesse ihrer Zeitgenossen erregen.

Sterne am politischen Himmel, Sterne der Erde, Männer, die im Zeitalter allmächtiger Demokratie zu sagen wagen, daß sie ihr Volk mit der Peitsche regieren.

Die „Epoka" Nr. 315 hat über beide Männer einen recht lesenswerten Aufsatz („Lebensläufe") gebracht, in dem „widz" schreibt, daß die „Bibliographie der Drucke über Pilsudski" im Jahre 1925 — 176 Positionen hatte, während sie gegenwärtig nach der Meinung von Dr. Hincz wohl auf 1000 Arbeiten angelaufen sein dürfte. Wie es nun die Geschichtsschreiber und Dichter zu tun belieben, hat man in diesen Schriften reichlich mit der Analogie: Pilsudski—Mussolini gearbeitet. Diese Art der Betrachtung findet sich auch in dem Buch einer Italienerin, die mit vieler Begeisterung für Pilsudski beide Männer einander gegenüberstellt und überall Aehnlichkeiten zwischen beiden findet.

Gegen solche Analogieschlüsse wendet sich in seinem Buche: „Sygnaly historji", das „widz" zitiert, Wincent Rzymowski.

Dieser Verfasser schreibt: „Pilsudski unterscheidet sich von Mussolini, wie sich der Mensch nur vom andern unterscheiden kann, wie sich zwei verschiedene Zwecksysteme von einander unterscheiden, die auf dem Wege gesonderter Methoden verwirklicht werden."

„Sowohl Pilsudski wie Mussolini begannen ihre Lebenslinie unter dem roten Banner des Sozialismus.

Indessen stand Mussolini nur dann unter diesem Banner, als der Sozialismus in Italien eine politische und wirtschaftliche Macht war. Als er das Schicksal der Regierung bestimmte, ein ausgedehntes Genossenschaftsnetz besaß, in den Berufsverbänden führend war und vor allem in seiner Organisation, in seinen Institutionen und seiner Presse über eine Menge bezahlter Posten verfügte."

„Als jedoch Pilsudski mit einem kleinen Häuflein von Gefährten den Weg des Sozialismus betrat, war das ein einsamer Weg, an dessen Ende die Verbannung, das Strafhaus der Tod — wartete."

„Pilsudski wurde in einem Gutshause geboren. Sein Hinabsteigen ins Proletariat war von seiner Seite ein Akt des freien Willens. Es war ein Entschluß, eine Wahl, den ein hoher uneigennütziger Wille diktierte."

„Mussolini, der Schmiedesohn aus Pracdario, kam an einem Ort der Not, der Freudlosigkeit und des Hungers zur Welt. Nicht er ging zum Sozialismus, sondern dieser kam in seine Hütte und neigte sich über seine Wiege mit den ersten Versprechungen. der Hoffnung und der menschlichen Sehnsüchte."

„Pilsudski spannte sich in die Arbeiterbewegung wie in ein blutgedüngtes Feld, das noch mehr Mühe und Kampf forderte."

„Mussolini saß wie in einem bequemen Wagen, den er zwar einen Zickzackweg, aber ziemlich gefahrlos weiterführen sollte — — hoch hinaus über die Schwelle der väterlichen Schmiede.

Und zum Schluß meint W. Rzymowski:

„Joseph Pilsudski konnte sich drei Jahre in der Einsamkeit von Sulejówko vergraben. Aus diesem Einsiedlerleben ging er frisch und gestärkt an neuen Kräften hervor.

„Der italienische Diktator gestand jedoch ein, daß, wenn er nur einen Tag die Macht verlieren würde, es keine Rückkehr für ihn gäbe: er würde sie für immer verlieren."

Wir fügen mit Don Sturzo, dem großen geistigen Gegner Mussolinis, aus Sturzos Buch: „Italien und der Faszismus" hinzu: „Diese Unversönlichkeit (des Faszismus und Mussolinis) ist nur natürlich, da seine Existenz von der Nichtexistenz des Gegners abhängt: Mors tua vita mea.

Was einst sein wird, wenn der Tod gesprochen hat: das scheint uns die Frage! xy.

Tages-Spiegel.

Nach dem Londoner „Daily Telegraph" ist mit einer baldigen Einberufung des Sachverständigenausschusses für die Reparationsfrage zu rechnen. Jedes beteiligte Land werde drei Sachverständige entsenden. Der Tagungsort sei noch unbestimmt, Berlin komme aber nicht in Frage.

*

Der Bericht des französischen Parlamentsausschusses für das Wiederaufbaugebiet ergibt, daß von rund 85 Milliarden angemeldeter Schäden nur noch etwa 10 Milliarden zu begleichen sind (eine andere Version nennt die Ziffern 95 und 20 Milliarden). Der Wiederaufbau werde 1930 beendet sein.

*

Der Pariser „Matin" bestätigt heute die bereits von anderer Seite gebrachte Meldung, daß die Demission Paul-Boncourts als Delegierter Frankreichs beim Völkerbund unmittelbar bevorstehe.

*

In Barop bei Dortmund wurde heute nach der Lenker einer Autodroschke von den Scheinwerfern eines entgegenkommenden Autos geblendet und fuhr gegen einen Straßenbahnmast und dann in den Straßengraben. Vier Insassen wurden leichter, einer schwer verletzt.

*

Bei Engen in Baden wurde gestern an einem 10jährigen Mädchen ein Lustmord verübt. Der Täter, ein 20 Jahre alter Bursche, wurde noch in derselben Nacht verhaftet.

Sorgenbrecher.

Der Winter steht vor der Tür. Die Tage sind kurz, und die Luft ist kühl geworden. Mancherlei Arbeit muß beginnen, still zu stehen, die Arbeitslosigkeit klopft an die Türen, über manchem Vaterherzen liegt ein harter Druck, wenn er auf seine Kinderschar sieht: Woher nehmen wir Brot, daß diese essen? Und die Sorgenfalten im Antlitz der Alten und Einsamen wird um einen Schatten tiefer: Wer gibt uns einen warmen Ofen und einen warmen Winkel dahinter? Wer einmal hineingesehen hat in wirkliche Armut der Armen und wirkliche Not der Notleidenden, der versteht es nicht mehr, daß Tausende durch das Leben tanzen, ohne sich um die andern zu kümmern, daß der Reichtum in kostspieligen Vergnügungen an einem Abend verprassen kann, wovon ein Häuflein hungernder und frierender Kinder eine ganze Weile satt sein und sich wärmen könnten. Es ist bitter, daß im Ganzen so wenig soziales Empfinden in der Welt ist.

Aber Einer hat eine offene Hand und ein immer hilfbereites Herz, der Eine, der uns erlaubt hat, in der Not ihn anzurufen: Vater unser, unser täglich Brot gib uns heute! (Matth. 6, 11.) Denn Er ist's doch, aus dessen Händen alles kommt, in dessen Macht es steht, mit viel oder wenig zu helfen. „Was sind wir doch, was haben wir auf dieser ganzen Erd', das uns, o Vater, nicht von dir allein gegeben werd'!" Und Er gibt das tägliche Brot aller Kreatur, Er läßt seine Sonne scheinen über Gute und Böse, wie sollte Er nicht seine Kinder, die zu Ihm rufen, erhören? Herz, laß dein sorgen sein! Und nimm alle deine Sorgen und Nöte und wirf sie Ihm an sein Herz, gewiß, daß bei Ihm alle Not und alle Sorge wohl geborgen ist. Und ... laß es am Heute genug sein. „Das Heut ist dein, das Morgen trägt Gott in seinem Schoß." Er wird auch morgen wissen, was Er tut!

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 16. November.

Wohltätigkeitsfest des Posener Handwerkervereins.

Ein Blick auf den Kalender lehrt, daß heut in sechs Wochen das liebe Weihnachtsfest bereits seit zwei Tagen zu den vergangenen gehört. Wer sich sonst darüber etwa noch im unklaren war, daß das Fest der Liebe nahe ist, der wurde gestern abend in der Grabenloge darüber belehrt, in der der Posener Handwerkerverein nach seit Jahren eingeführter schöner Sitte sein Wohltätigkeitsfest veranstaltete, um dadurch die Mittel zur Bescherung seiner besonders durch den Weltkrieg verarmten alten Mitglieder und Kollegen aufzubringen. Die Veranstaltung erfreute sich wieder, wie in den Vorjahren, der Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, u. a. des Generalkonsuls Dr. Lütgens und Frau Gemahlin, des Konsuls Dr. Schroeder und Frau Gemahlin, des Pfarrers D. Karl Greulich, des Domherrn Klinke und des Paters Venantius Kempf. Sehr zahlreich waren die Vereinsmitglieder, deren Zahl jetzt rd. 320 beträgt, mit ihren Damen und sonstigen Angehörigen erschienen. An von den letzteren prächtig geschmückten Tischen und Tafeln hatte man Platz genommen, um sich an lecker bereitetem Kaffee, Tee, Kuchen und sonstigen Genüssen zu laben.

Ein von Frau Lina Starke mit sinnigem Ausdruck vorgetragener Vorspruch eröffnete die stattliche Reihe der Programmnummern, der auf den schönen Zweck des Wohltätigkeitsfestes, Liebe an den Armen zu üben, hinwies. Nach einem von den Herren Reiß, Witt, Ulrich und Grunz gesungenen Quartett von H. Jüngst: „Man braucht so wenig, um glücklich zu sein!" folgte die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden M. Milbradt, in der er die Ehrengäste und die Vereinsmitglieder herzlich willkommen hieß und den Zweck der Wohltätigkeitsfeste des Handwerkervereins betonte, die Mittel zu beschaffen, um die durch den Weltkrieg und besonders durch die unglückselige Inflation verarmten Berufsgenossen zum Weihnachtsfeste durch Gaben erfreuen zu können. Er dankte allen Damen und Herren, besonders auch dem Vergnügungsausschuß, die sich in den Dienst der edlen Sache gestellt und für das Fest Spenden gestiftet hatten. Seine Ausführungen klangen in den Wunsch für einen harmonischen Verlauf des Festes aus. Nunmehr folgten in bunter Reihe Gedichtvorträge der Frau Elisabeth Kroll, ein Baßsolo „In vino veritas" des Herrn Grunz, ein „Altdeutsches Minnelied", von Herrn Witt zur Laute vorgetragen und von dem bereits erwähnten Quartett hochdeutsch gesungen. Nunmehr spielte Herr Zeidler zwei Cellosoli: „Berceuse" von Godard und Schuberts „Am Meer" mit bekannter Meisterschaft. Außerhalb des Programms erfreute Herr Gollnow durch zwei prächtige Tenorsoli: „Ich hatte einst ein schönes Vaterland" und „Wenn dein ich denk'" die Zuhörer. Daran schlossen sich das Terzett „Es war ein König in Thule", von den Herren Reiß, Witt und Grunz gesungen, und Balladen zur Laute des Herrn Witt. Mit einem von vier Damen des Männerturnvereins Posen bei Scheinwerferbeleuchtung graziös getanzten „Blumenreigen" fand die Vortragsfolge ihren Abschluß. Die Festteilnehmer hatten für sämtliche Darbietungen durch wohlverdienten Beifall gedankt. Diesem Dank gab der Vorsitzende Milbradt besonderen Ausdruck. Dann trat der Tanz in seine Rechte, dem man sich mit Eifer und Ausdauer bis in die frühen Morgenstunden hingab. Es darf erwartet werden, daß auch der finanzielle Ertrag des Festes den Erwartungen des Vorstandes entsprochen haben wird.

hb.

Personalnachricht. Die Handels- und Gewerbekammer hat den Direktor Stanisław Maciejewski zum Lebensmittelkommissar für die nächstjährige Ausstellung ernannt. Seine Aufgabe wird sein, darüber zu wachen, daß die Lebensmittelversorgung nicht leide, und daß die Preise zwischen Angebot und Nachfrage übereinstimmen.

50jähriges Berufsjubiläum. Der technische Leiter der Drukarnia Robotników Chrześciańskich, J. Kiesling, feiert morgen, Sonnabend, in der Grabenloge sein 50jähriges Berufsjubiläum.

„Nur" einen Zloty Strafe. Die bisherigen Eisenbahnvorschriften waren für Passagiere, die keine Fahrkarte lösen konnten, sehr streng. Sie mußten das Vierfache des Fahrpreises von der Anfangsstation bezahlen. Nach den neuen Vorschriften kann der Passagier eine Fahrkarte gegen einen Zuschlag von einem Zloty beim Schaffner für den gewöhnlichen Preis nachlösen, sofern er dem Schaffner gemeldet hat, daß er keine Zeit hatte, eine Fahrkarte an der Bahnhofskasse auszulösen. Für Passagiere, die ohne Fahrkarte reisen, bleiben die alten Vorschriften weiterhin streng.

Die Schonzeit für Krebse. Es wird in Erinnerung gebracht, daß nach einer Verordnung vom 3. April 1919 eine Schonzeit für Krebse in allen offenen Gewässern vom 1. November bis 31. Mai festgesetzt ist. Gemäß der Verordnung ist es während dieser Schonzeit nicht erlaubt, sie zu fangen oder sie zu verkaufen, mit Ausnahme der Krebse, die aus offenen und fließenden Gewässern stammen, für welche die Schonzeit nicht gilt. Personen, die jene Schonzeit nicht beachten, unterliegen einer Geldstrafe bis zu 150 Zloty oder einer entsprechenden Haftstrafe.

Der Magistrat hat beschlossen, daß das „Symbol der Dankbarkeit der Stadt Posen", das Herz-Jesu-Denkmal, auf derselben Stelle Aufstellung finden soll, auf der das Bismarck-Denkmal gestanden hat.

Die Post- und Telegraphendirektion läßt auf dem Ausstellungsplatz einen Pavillon erbauen, der dem Verkehr dienen wird. Die Kosten betragen 370 000 Zloty.

Vortrag über Bekämpfung des Mädchenhandels. Wir verweisen nochmals auf den vom Verein der Freundinnen junger Mädchen für Montag, 19. November, angesetzten Vortrag von Fräulein Andrée Kurz über „Die Bekämpfung des Mädchenhandels". Bei der Bedeutung dieser Gefahr gerade bei uns in Polen wird der Vortrag, den die zweite Vorsitzende des internationalen Vereins der Freundinnen junger Mädchen aus Neuchatel in der Schweiz übernommen hat, hoffentlich reges Interesse finden. Näheres im Anzeigenteil.

Posener Wochenmarktspreise. Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkt war das Geschäft bei reicher Warenzufuhr sehr lebhaft. Es kosteten: das Pfund Tafelbutter 3,70—3,90, Landbutter 3 bis 3,50, das Liter Milch 42, Quark 60—70, die Mandel Eier 3,80—3,90. Ferner wurden gezahlt: für Kartoffeln (3 Pfund) 20, Spinat 25—30, Grünkohl 20, Zwiebeln 20, Tomaten 30—60, Kohlrabi 20, Rosenkohl 60—70, Blumenkohl 70, Rote Rüben 20, Wruken 10—15, Aepfel 20—60, Birnen 20—40, Walnüsse 1,20—1,40, Mohrrüben 20, Wirsingkohl 40, Pilze 90, Kürbis 15, eine Zitrone 25 bis 30, das Bündchen Radieschen 15 gr. — Auf dem Fleischmarkt kosteten: roher Speck 1,60—1,70, geräucherter Speck 2—2,20, Schweinefleisch 1,50 bis 1,80, Rindfleisch 1,50—2,00, Kalbfleisch 1,40, Hammelfleisch 1,50—1,60. Ferner kosteten Hasen mit Fell 6,50—9, eine Gans das Pfund 1,40—1,60. — Auf dem Fischmarkt notierten: Lachs (frischer) mit 8,50, Aale mit 4—4,50, Karpfen mit 2—2,50, Schleie mit 1,80—2,20, Hechte mit 1,20—1,80, Karauschen mit 0,80—1,60, Zander 3—3,50, Barsche mit 0,60—1,00, Bleie mit 0,80—1,40, Weißfische mit 40—80 gr.

Der morgige Begrüßungsabend des Vereins Deutscher Sänger abends 8 Uhr im großen Saale des Zoologischen Gartens findet, worauf noch ausdrücklich hingewiesen sei, mit Damen statt.

Störung im Straßenbahnverkehr. Wegen Strommangels konnte die Straßenbahn gestern zwischen 11 und 12 Uhr etwa 20 Minuten lang nicht verkehren.

Schwerer Unfall. Das 28jährige Dienstmädchen Władysława Prelak wurde gestern früh beim Ueberschreiten des Fahrdamms in der ulica Dąbrowskiego (fr. Große Berlinerstraße) von der Straßenbahn der Linie 8 überfahren und in bedenklichem Zustande in das Stadtkrankenhaus geschafft.

Selbstmord durch Leuchtgasvergiftung beging das Dienstmädchen Helena Konarska, ul. Przybyszewskiego 41, vermutlich aus Liebesgram.

Festnahme zweier Einbrecher. In das Geschäft von Bojanowska, Alter Markt 90, wurde eingebrochen. Zwei Schutzleute durchsuchten das Geschäft und entdeckten im Schaufenster zwei Männer, die festgenommen wurden. Bei der Leibesuntersuchung fand man bei dem einen Einbrecher drei Paar seidene Damenstrümpfe vor. Ferner stellte man fest, daß den Dieben ein Kraftwagen zur Verfügung stand, mit dem ein Stefan Ziemniak einen Teil der Beute bereits sicher untergebracht hat.

Die..ähle. Gestohlen wurden: einem Stanisław Kryg, ul. Zupańskiego 20 (fr. Hohenlohestraße) vom Wagen 40 Meter Gobelin und Plüsch im Werte von 500 zł; im Geschäft von Kalamajski einer Julianna Szczepaniak aus Kosten eine Handtasche mit 200 zł, Handschuhen, Taschentuch und einer Legitimation des „Towarzystwo Młodych Polek"; aus dem Geschäft von Adam Borowicz, ul. Starołęcka 58, ein größerer Posten Inlett, Leinwand, Seide, Popeline und Damenstrümpfe im Gesamtwerte von 3000 zł.

Vom Wetter. Heut, Freitag, früh waren bei teilweis bedecktem Himmel fünf Grad Wärme.

Sonnenaufgang und Sonnenuntergang am Sonnabend, 17. November, 7,27 Uhr und 16,03 Uhr.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Freitag, früh + 0,08 Meter, gegen + 0,07 Meter gestern früh.

Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 10. bis 17. November. Altstadt: St. Martin-Apotheke, Ratajczaka 12, Grüne Apotheke, Wrocławska 31, Rote Apotheke, Stary Rynek 37. Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12. Lazarus: Pluciński-Apotheke, Głogowska 74/75. Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 17. November. 7.30 bis 7.45: Morgengymnastik. 9.15 bis 11.15: Orthopädische Tagung (Uebertragung aus der Universitätsaula). 13 bis 14: Zeitzeichen, Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Börsen. 14.15 bis 14.30: Kommunikate. 15.45 bis 16: Mitteilungen der Selbstverwaltung. 16 bis 17.30: Schallplattenkonzert. 17.30 bis 17.45: An polnischen Gräbern bei Verdun. 17.45 bis 18: Pfadfinderplauderei. 18 bis 19: Für die Kinder. 19 bis 19.25: Der polnische Rudersport im Jahre 1928. 19.25 bis 19.50: Englisch für Fortgeschrittene. 19.50

Gestern und heute.

Was war, was ist, und was noch werden kann ...

Der bekannte Feuilletonist des „Dziennik Bydgoski" St. Brandowski hat der Festnummer seines Blattes eine ergötzliche Satire geschenkt, deren deutsche Uebersetzung wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Der begabte Verfasser gehört nicht zu den „Menschen ohne Gestern" und ebensowenig zu den „Menschen ohne Morgen". Er ist über beides, dazu über das Heute sehr wohl im Bilde, stellt zum 11. November in einer vergleichenden Betrachtung die böse alte und die gute neue Zeit nebeneinander auf und beliebt dabei wie folgt zu scherzen:

„In den alten griechischen Dramas spielten eine sehr wichtige Rolle die sogenannten turbatores chori. Wenn nämlich angeblich alles sehr gut geht, wenn irgend ein griechischer Acheront (soviel wie Minister oder Ministerpräsident) versicherte, daß der Staat sich entwickele und daß alles sich zum Besseren wende, erhoben jene turbatores chori plötzlich ihre Stimme und warnten vor dem Optimismus oder vor dem Belügen des Volkes und bemühten sich, die Dinge so darzustellen, wie sie in Wirklichkeit waren. Am heutigen Tage, dem großen nationalen Feiertag, will auch ich nicht ein solcher turbator chori sein, für den man mich allgemein hält. Auch ich werde einen Freudenton anstimmen und nachweisen, daß wir in Wahrheit auf besserem Wege schreiten, was übrigens aus folgenden real erfaßten Erscheinungen unseres Wirtschaftslebens zu ersehen ist. Also:

Wir hatten einst einen zänkischen Sejm mit losem Maul wie ein Marktweib. Dies hat sich gründlich geändert. Aus dem Marktweib ist eine liebe Unschuld geworden.

Wir hatten Papiermarkscheine, aus denen man auf den Straßen Kehricht machte, heute haben wir Gulden, die so gut aufbewahrt werden, daß man sie mit der Laterne suchen muß.

Einst fuhr jeder beliebige Zeitungsschreiber mit dem Mund nach dem Belvedere wie auf die Łysa Góra; heute hat man ihm den Mund geschlossen und zwar gründlich.

Es ist nicht solange her, als der Marschall Piłsudski auch nicht ein Denkmal hatte; heute soll man die Stadt suchen, in der ein solches Denkmal nicht wäre.

Früher waren wir arme Schlucker, hatten kein Vertrauen im Auslande und keinen Kredit. Und heute? Wir haben schon unsere guten 100 Millionen Dollar Schulden, was uns in der Welt ein großes Ansehen und ein moralisches Prestige gibt.

Die bei uns früher nicht bekannte Umsatzsteuer verlieh den Zahlern soviel Geschicklichkeit und Gewandtheit, daß diese ihnen das ganze Jahr hindurch die schwedische Gymnastik ersetzt.

Was in illo tempore gut war, hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten, wie z. B. die Auslandspässe.

Wir hatten einen Ministerpräsidenten ohne Krawatte und in Stiefeln; jetzt hat der Ministerpräsident eine Krawatte am Halse, schreitet in Pantoffeln einher und wird wahrscheinlich in den Pantoffeln sterben.

Bis jetzt lebten wir ohne Kontrolle, jetzt werden wir, Gott sei Dank, von Herrn Devey kontrolliert.

Das Wohnungselend ist bei uns fast auf dem toten Punkt angelangt. Häuser werden zwar nicht mehr gebaut, aber dafür zieht die Bevölkerung ab — nach Amerika, nach Frankreich und in den Himmel.

Die Beamten, die bis vor kurzem in vollkommener Ungewißheit über ihr Schicksal lebten, wissen jetzt schon positiv, daß sie eine Zulage nicht bekommen werden.

Mit Deutschland, mit der Tschechoslowakei, mit Danzig und mit Litauen ist es zu einer Verständigung noch nicht gekommen, aber wir haben dafür ein Aequivalent in der Waffenbrüderschaft mit der Türkei, mit China, mit Persien und mit Afghanistan.

Die Zahl der Verbrechen nimmt in Polen ab. Allein in einer Woche sank nach der Veröffentlichung der Amnestie die Frequenz der Gefängnisse um 6 Prozent.

Auch die Arbeitslosigkeit wird geringer dank den neuen Arbeitswerkstätten, wie sie das Sammeln von Sauerampfer auf den Feldern und von Kohle auf den Fahrstraßen bieten.

Das Steigen der Teuerung ist nur scheinbar und betrifft lediglich Luxusartikel, wie Fleisch, Butter, Eier, Milch usw. Das Brot ist infolge der minderwertigeren Ausmahlung als früher kaum um 30 Prozent im Preise gestiegen.

Geordnet wurden auch die Zustände auf der Eisenbahn. Die Zahl der blinden Passagiere ist dank der ausgiebig gewährten Gratisbilletts auf ein Minimum gesunken.

Der Handel entwickelt sich, wenn auch ungleichmäßig. Lebensmittel- und Bekleidungsgeschäfte haben zwar einen Tiefstand aufzuweisen; eine Belebung haben dagegen die Pfandhäuser und Kommissionsläden erfahren.

Beunruhigend könnte vielleicht das riesige und unproportionelle Steigen des Wechselverkehrs erscheinen. Doch zum Glück hat es sich herausgestellt, daß die Hälfte der im Umlauf befindlichen Wechsel gefälscht ist.

Die Kohle ist zwar teurer geworden; doch hier handelt es sich nur um eine periodische Erscheinung, so daß die Regierung beabsichtigt, für den Winter Wärmehallen für die Stadtteile (in den Städten) und Kreiswärmehallen in der Provinz zu eröffnen.

Die Teuerung von Schuhzeug, die früher eine Plage sowohl für die Intelligenz, wie auch die Arbeiterkreise war, wurde jetzt glücklich abgetan. Während vor dem Mai 1926 ein Paar Boxcalfschuhe 20 Zloty kosteten, kosten heute ein Paar Holzschuhe nur 15 Zloty.

Eine Erhöhung hat auch die Konsistenz eines jeden Bürgers erfahren, der sich früher aus Leib und Seele zusammensetzte, wozu jetzt noch der Personalausweis gekommen ist.

Das Schulgeld ist zwar höher geworden; doch dafür trägt sich die Regierung mit der Absicht, die Kinosteuer herabzusetzen. Die physische Entwicklung der Jugend erhält binnen kurzem einen neuen Impuls dadurch, daß in der Schule der Dancing obligatorisch eingeführt wird.

Die Agrarreform wird auf städtische Parks und Gärten erweitert werden, mit Ausschluß der Parks, die den Namen des Marschalls Piłsudski tragen.

Das Ministerium für Arbeit und öffentliche Fürsorge, das zu Anfang seines Bestehens kein Lebenszeichen von sich gab, bereitet ein Projekt vor, nach welchem die geistigen politischen Invaliden eine Rentenversorgung erhalten sollen.

Das Ministerium für öffentliche Arbeit wird noch in den diesjährigen Voranschlag Zusatzkredite für den Ausbau der Wege, die nach dem Belvedere führen, beantragen, da die bis jetzt bestehenden sich bei dem erhöhten Verkehr als unzureichend erwiesen haben. Im besonderen ist eine Automobil-Chaussee vom O. W. P. (Lager des großen Polen) nach dem B. B. (Baby-Klub) geplant. Die Chaussee wird den Namen Marschallstraße tragen.

Die Bank Polski beabsichtigt eine neue Emission der Dollarówki (Dollar-Anleihe) auf den Markt zu bringen, die technisch so ausgestattet ist, daß ihre Hauptgewinne nur auf Mitglieder der Sanierungsorganisationen fallen können.

Die Landeswirtschaftsbank wird aus Anlaß der Zehnjahrfeier langfristige Darlehen gegen Wechselgarantie und hypothekarische Sicherheit gewähren. Diese Sicherheiten müssen aber durch den Versatz von Brillanten gegen Haftung der Bank of England glaubhaft gemacht werden.

Dies wäre ungefähr alles. Zum besseren Verständnis des Unterschiedes zwischen gestern und heute habe ich nicht allein die erreichten Err..genschaften, sondern auch diejenigen erwähnt, ...e wir noch zu erreichen beabsichtigen." —



bis 20: Einleitende Worte zu der Aufführung „Der Kreidekreis“ von Klabund. 20 bis 22.30: Uebertragung aus dem Teatr Nowy: „Der Kreidekreis“ von Klabund. 22.30 bis 22.50: Zeitzeichen, Beiprogramm. 22.50 bis 23: Kommunikate. 23 bis 24: Tanzmusik aus dem „Carlton“. 24 bis 2: Nachtkonzert der Firma „Philips“.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bojanowo,** 15. November. Am Dienstag wurde die 16jährige Tochter eines Landwirts aus Alt-Siedliec bei Jutroschin in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. Beim Brotschneiden ist ihr das Messer mit solcher Wucht in den Leib gedrungen, daß nicht nur die Bauchdecke, sondern auch einige Därme durchschnitten wurden. Sie starb bald nach qualvollem Leiden.

* **Inowroclaw,** 16. November. Am heutigen Donnerstag kann Superintendenturverweser Pfarrer Diestelkamp auf seine 25jährige Amtstätigkeit zurückblicken. Der Jubilar wurde im Jahre 1873 in Berlin geboren. Er studierte in Erlangen, Greifswald und Berlin. Nach Ablegung des zweiten theologischen Examens im Jahre 1900 wirkte er drei Jahre lang als Bundesagent beim Ostdeutschen Jünglingsbund. Am 15. November 1903 wurde er in Posen durch Generalsuperintendent D. Hesekiel unter Assistenz seines Vaters ordiniert. Nach etwa einjähriger Wirksamkeit als Hilfsprediger in Bromberg und Schubin erfolgte seine Wahl zum Pfarrer der Gemeinde Lindenbrück, wo der Jubilar 10½ Jahre amtierte. Sodann berief ihn das Konsistorium nach Fordon an der Weichsel. Im Jahre 1920 wur. ihm das Pfarramt und die Superintendentur in Inowroclaw übertragen. Aus Anlaß des Amtsjubiläums schreibt der „Kuj. Bote“: „Wie in den Gemeinden seiner früheren Wirksamkeit, so hat Pfarrer Diestelkamp sich auch in unserer Gemeinde und Diözese während seiner achtjährigen Tätigkeit in reichem Maße die Liebe und Wertschätzung seiner Gemeindeglieder erworben. In unserer Zeit und in der uns vom Schicksal zudiktierten Lage brauchen wir Seelsorger, die uns nicht nur religiösen Trost zu spenden vermögen, sondern auch dem verwaisten und bedrängten deutschen Menschen jederzeit stützend und helfend zur Seite stehen. Diesen Aufgaben hat sich Pfarrer Diestelkamp stets mit voller Kraft und treuem Eifer unter Aufopferung seiner selbst gewidmet. Er hat uns in trüben Tagen nicht nur von der Herrlichkeit des Evangeliums gepredigt, sondern er ist auch stets mannhaft und treu für die Hochhaltung des Deutschtums eingetreten. Für diesen Dienst an unserem Glauben und Volkstum wollen wir ihm an seinem Ehrentage danken!

* **Ostrowo,** 15. November. Seinen 70jährigen Geburtstag begeht am Sonnabend, 17. d. Mts., der Kirchenkassenrendant Julius Jenner, der sich namentlich um die Erneuerung der evangelischen Kirche verdient gemacht hat. — Beim Herausziehen des Dreschkastens aus der Scheune schlug ein Pferd des Besitzers Walentin Czechalski aus Wosocko Male aus, und traf ihn an den Kopf. Cz. trug erhebliche Verletzungen davon und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. — Dem Schweizer Jan Maciejewski, der auf dem Gute Przygodzice beschäftigt ist, wurde bei der Fütterung des Viehes von einer Kuh ein Auge ausgestoßen.

* **Pleschen,** 15. November. In der Nacht zum Montag entstand im Gehöft des Landwirts Wojciech Urbaniak aus Kowalewo, ein Feuer, das die mit Getreide gefüllte Scheune vollständig einäscherte; auch wurden fast sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen vernichtet. Der Gesamtschaden beträgt rd. 20 000 Zloty.

rj. **Schwarzenau,** 14. November. Der gestrige Jahrmarkt nahm besonders für Krämer, die sich in großer Anzahl eingefunden hatten, einen günstigen Verlauf. Feilgeboten wurden namentlich Herren- und Damen-Winterkleidung, Pelzwaren und sonstige wärmende Waren. Der Sprühregen früh bis 9 Uhr hat anscheinend viele Käufer von dem Erscheinen ferngehalten. Pferde wurden gar nicht gehandelt. Auf dem Viehmarkt waren Milchkühe und Ziegen sehr begehrt.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Thorn,** 15. November. Wie das „Slowo Pom.“ erfährt, wird eine Lustrierung sämtlicher Stadtverordnetenbeschlüsse im hiesigen Magistrat durch die Wojewodschaft vorgenommen, und es besteht die Annahme, daß das Parlament aufgelöst wird. Nach der Meinung obiger Zeitung soll der letzte Parlamentsbeschluß schuld an diesem Vorgehen haben, wo bekanntlich der Antrag, einer der Straßen die Bezeichnung „Pilsudskistraße“ zu geben, abgelehnt wurde. — Diese Begründung des nationaldemokratischen Blattes ist sehr wenig stichhaltig. Wenn eine Lustrierung der Beschlüsse erfolgt, so dürften dafür wohl andere Gründe vorhanden sein.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 15. November. Die Untersuchung in der Angelegenheit des Mordes an den Eheleuten Tischer hat zur Entdeckung furchtbarer Einzelheiten geführt. Es wurde festgestellt, daß die Täter den Mord aus Gewinnsucht begangen haben. Es wurde ferner festgestellt, daß das Dienstmädchen des Ehepaares Tischer mit den Verbrechern gemeinsame Sache gemacht hatte. Ein ganzes Heer Kriminalagenten wurde aufgeboten. Die zweitägigen Untersuchungen der Polizei führten schließlich auf die Spur der Mörder. In der Nacht um 2 Uhr wurde der 19 Jahre alte Stanislaw Lanjucha, wohnhaft in der Targowa 33 bei den Eltern, verhaftet. Er wurde sofort vernommen, wobei er sich zu dem ihm zur Last gelegten Verbrechen bekannte. Gleichzeitig gab er den Ort an, an dem er die Axt, mit der die Morde vollführt wurden, versteckt hatte. Auf Grund seiner weiteren Aussagen, die er in Gegenwart des Staatsanwalts Schmidt machte, wurde eine zweite Person verhaftet, deren Namen aber noch nicht angegeben wird, da es noch nicht feststeht, ob den Aussagen Lanjuchas Glauben geschenkt werden kann.



Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Kirchenkollekte für das Jugendwerk in Zinsdorf.
Buß- und Bettag:
Kirchenkollekte für die Evan-gelische Diaspora.

Kreuzkirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. P. D. Greulich. 11¼: Kindergottesdienst. Ders. — Mittwoch (Buß- und Bettag), 10: Gottesdienst und Abendmahl. Ders.

Kreising. Sonntag, 2 Uhr: Gottesdienst. P. D. Greulich.

Luisenhain. Mittwoch (Buß- und Bettag), 3: Gottesdienst. P. D. Greulich.

St. Petrikirche (Ev. Unitätsgemeinde). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Geh. Konf.-R. Hänisch. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch (Buß- und Bettag), 10: Gottesdienst und Abendmahl. Ders.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Hammer. — 11¼: Kindergottesdienst. Ders. — Mittwoch (Buß- und Bettag), 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-Rat D. Staemmler. — 11¼: Beichte und Feier des hl. Abendmahles. Ders., abends 6¼: Bibelstunde. Ders. — Amtswoche: P. Hammer.

St. Lukaskirche. Mittwoch (Buß- und Bettag), nachm. 5: Gottesdienst. P. Hammer.

Morasko. Mittwoch (Buß- und Bettag), 10: Gottesdienst, danach Beichte und Feier des hl. Abendmahles. P. Hammer.

Christuskirche. Sonntag 10: Gottesdienst. Sup. Rhode. Danach Kindergottesdst. — Montag, 4½: Teenachmittag der Frauenhilfe. — Mittwoch (Buß- und Bettag): 10: Gottesdienst. Sup. Rhode, danach Abendmahlsfeier.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Vikar Starke. 11½: Kindergottesdienst. — Dienstag, 5: Bibelstunde. 8: Kirchenchor. — Mittwoch (Buß- und Bettag), 9: Beichte und Abendmahl. P. Brummack. 10: Gottesdienst. Ders. — Freitag, 8: Wochengdst. — Wochentags, 7¼: Morgenandacht.

Sassenheim. Mittwoch (Buß- und Bettag), nachm. 2: Gottesdienst. 6: Jugendversammlung und Bibelstunde.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, abends 8: Wochenschluß. P. Sarowy. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Derselbe. — Mittwoch (Buß- und Bettag), 10: Gottesdienst. P. Sarowy.

Ev.-luth. Kirche, Ogrodowa 6. Sonntag, 10: Gottesdienst. — In Tremessen 9: Buß- u. Bettagsgottesdienst. P. Dr. Hoffmann. — In Gnesen 3: Buß- und Bettagsgottesdienst. Ders. — Dienstag, 7: Kirchenchor (Hauptprobe). — Mittwoch (Buß- und Bettag), abends 6 Uhr: Bußpredigt (Chorgesang) mit Abendmahl. P. Dr. Hoffmann. — Donnerstag, 3½ Uhr: Frauenverein.

Evangel. Verein junger Männer. Geh. Konf.-R. D. Staemmler: Pressa 1. — Montag, 8: Posaunenchor. — Donnerstag, 8: Bibelstunde.

Evang. Jungmädchenverein Posen. Sonntag abends von ½5—½7: Sonntagsverein. — Dienstag, 8—9: Bibelstunde. — Mittwoch, ½8 bis ½10: Jungmädchenverein im Heimatsaal, Hospiz, Wjazdowa 8. — Freitag: ½8—9: Lautenstunde, ul. Cieszkowskiego 3. — Sonnabend, ½5 bis ½7: Jungschar (für Kinder von 10—14 Jahren) im Vereinshause, 1 Treppe.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Aus den Konzertsälen.

Georges Enesku.

Rumänien ist in mancherlei Hinsicht ein fruchtbares Land. Auf einem Gebiet jedoch nimmt es einen auffallend untergeordneten Rang ein, auf dem musikalischen nämlich. Würde jemand an einen Rumänen die Bitte richten, ihm die Namen derjenigen seiner Landsleute zu nennen, die als Musiker nennenswert hervorgetreten sind, so käme der Beantworter in eine ziemlich peinliche Situation: Ihre Zahl ist derart bescheiden, daß man mit den Fingern einer Hand auskommt. An der Spitze marschiert der gegenwärtig noch recht aktive Violinvirtuose Georges Enesku, der auch schüchterne Versuche macht, als Tonkünstler beachtet zu werden, dann der im besten Mannesalter stehende Pianist Theophil Demetriesku und schließlich ca. drei in den Lorbeerwald des Erfolges vorgedrungene Opernstars, von denen besonders der Kammersänger Grosavesku eine glänzende Karriere vor und hinter sich hatte. Leider fand sie vor zwei Jahren in Wien ein jähes Ende: In einem Anfall von Eifersucht knallte ihn seine Gattin nieder. Herrn Demetriesku hatten wir früher Gelegenheit, in Posen zu hören. Sein Können hat das Gedächtnis in erfreulichem Sinn nicht sonderlich belastet. In starkem Maße tat dies aber Herr Georges Enesku, dessen erstes hiesiges Konzert (am 13. November im Vereinshaussaal) noch längere Zeit nachhallen und begeistern wird. Ohne zu übertreiben, muß ich bekennen, daß ich schon erheblich weit zurückgreifen muß, um einen Violinvirtuosen ausfindig zu machen, der einen Vergleich mit Enesku bezüglich der Wucht und des Temperaments im musikalischen Darstellen aushält. Von den lebenden Souveränen des Geigeninstruments mögen es wohl nur noch Manen und (d. h., wenn er gerade will) Huberman sein, die über eine derartige, berechtigtes Aufsehen erregende Großartigkeit in der Verwendung plastischer Darstellungsmittel verfügen. Das Spiel Eneskus ist eine glückliche Mischung aus Sinnlichkeit und Pikanterie, wie er sie aus der französischen Schule bei (wenn ich nicht irre) Thibaud empfangen hat, und bis zur Spitze schwingender Leidenschaftlichkeit, die ihm in die Wiege gelegt wurde. Ich glaube, diesem rassigen Geiger würde es gelingen, selbst dem kümmerlichsten Trauerhymnus einige Ampère Gefühlsstrom zuzuleiten, selbst den plattgedrücktesten Melodien wieder auf die Beine zu verhelfen. Mögen auch manche auf äußeren Effekt hinzielende Begleiterscheinungen bewußt ihre Hände mit im Spiel haben — das ist hier einmal nicht bildlich zu verstehen — so befinden sich diese Pointierungen einzelner Noten und schwülstigen Phrasierungen doch derart in verdeckter Stellung, daß ihr Vorhandensein nur schwer feststellbar ist. In Konkurrenz zu sinnberauschender Poesie, auf welcher eine lyrisch doppelt und dreifach überzogene Kantilene dahinschwebt, oder zu dramatischen Evolutionen, durch die der Gedankeninhalt einer Tondichtung seine Machtfülle zum Ausdruck bringen will, treten jene virtuosen Ornamente selbstverständlich bei Enesku nicht. Dazu ist er ein zu wahrheitsliebender Kunstverkünder. Allein der Vortrag von Beethovens „Kreutzersonate“ — sie ist 1805 vom Meister dem berühmten Geiger Rudolf Kreutzer (1766—1831) gewidmet worden — war ausreichend, um mir diese Ueberzeugung zu geben. Mit einer zu Bewunderung zwingenden geistigen Schärfe wurden die Themen des Eingangssatzes erfaßt und mit dem verlangten Schwung als bedeutungsvolle Gedankenträger herausgehoben. Die individuelle Einstellung des Künstlers zu dem Werk war, wie zu erwarten, die denkbar günstigste. Die Verbindung zwischen dem Feuerkopf des Tonschöpfers und den sich voller Freiheit erfreuenden Impulsen des Reproduzenten war hergestellt und erfuhr keinerlei Unterbrechung. Ihren herrlichsten Triumph feierte dieses innerliche Verbundensein in den Variationen des Mittelteils, die, was Schönheit der Tonpoesie anbetrifft, erschüttern mußten. Bei ihrem Erklingen wurde ich so recht an das bekannte Gemälde „Beethoven“ von Balestrieri erinnert. Ob es nicht die Variationen aus dieser „Kreutzersonate“ gewesen sein mögen, die dem Maler in den Ohren klangen, als er die Wirkungen Beethovenscher Musik durch das Bild zum Ausdruck bilden wollte? Bekanntlich hat auch der große russische Dichter Tolstoi Veranlassung genommen, in seinem Roman „Die Kreutzersonate“ speziell über diese Variationen psychologische Betrachtungen anzustellen. Er will sie ihres entmaterialisierten Charakters entkleidet und sinnlich aufgefaßt wissen, ein Standpunkt, der bei näherer Prüfung unhaltbar ist, und den sich auch Herr Enesku nicht zu eigen machte. Was er gab, war edelste, verklärte Musik, Beethovens würdig. Im scherzoartigen Schlußpresto war der Künstler in der glänzenden Schlußfigur von faszinierender Wucht des tongedanklichen Aufstiegs. Prächtig, wie er den plötzlichen Wandel des sprudelnden Themas in ein Adagiozeitmaß kurz vor dem feurigen Finale vollzog. Diese letzte halbe Stunde des Konzerts war musikalisch die kostbarste, sie genügte, um ihren Vermittler in das Verzeichnis derjenigen Geiger der Gegenwart aufzunehmen, die als exklusiv zu gelten haben. Der bedeutsame Abend begann mit dem Sarasate zugeeigneten Morceaux de concert“ von Saint Saens und enthielt weiterhin jetzt seltener gehörte Sachen von Chausson, Vitali, Leclair und Pugnani. Insbesondere in des ersteren „Poeme“ gelangten die hochdramatischen Steigerungen in nicht zu überbietender Stoßkraft zur Entfaltung. Im Gegensatz hierzu das süße Liebesgeflüster und die intimen Herzensergüsse, auf die Herr Enesku die Stimme seiner Violine aufschlußgebend einstellte. Technisch war an dem Künstler, um nur etwas von dem Viel hervorzuheben, die Behandlung des Bogens (namentlich der Springbogen) und die Ausführung des Trillers erstaunlich. In Herrn Nicu Caravia war ein Begleiter anwesend, der oft bis zur Schwärmerei in seiner Aufgabe aufging. In der dramatischen Nuancierung vollbrachte er tadellose Detailarbeit, er war überhaupt ein Pianist, der nicht im Schatten eines großen Solisten verschwand. Daß die beiden Herren die Kreutzersonate notenlos vortrugen, entsprach zwar nicht der Disziplin des Stils, bleibt aber trotzdem eine kolossale Leistung. Beifallsstürme über Beifallsstürme. Nach Beethoven reichten die Hände einer Besucherin nicht mehr aus. Sie ergriff einen leeren Stuhl, bearbeitete mit ihm den Fußboden und verursachte dadurch einen Heidenlärm. Enthusiasmus!!

Alfred Loake.

Sport und Spiel.

Vor der Entscheidung in der Liga

Wieder sind es die Lodzer „Turyści“, mit denen Warta ihr letztes Ligaspiel austrägt. Im vorigen Jahre hatte das Spiel keine ausschlaggebende Bedeutung für die Tabelle. Diesmal müssen die Grünen das Spiel gewinnen, wenn sie überhaupt noch auf dem Meistertitel prätendieren wollen. Der Posten des Vizemeisters steht bereits bombenfest. Selbst F. C. kann Warta nicht mehr gefährlich werden. Der dritte Platz ist dagegen noch ungewiß. In Betracht kommen F. C., Cracovia und Legja, die einen erbitterten Kampf führen werden. Wisla steht ein schweres Spiel gegen F. C. bevor, dem bei der gegenwärtigen Lage eine entscheidende Bedeutung zukommt, ähnlich wie im vorigen Jahre. Falls die Kattowitzer den Sieg davontragen, wird ein Spiel bei verschlossenen Türen zwischen Wisla und Ł. K. S. über die polnische Ligameisterschaft das letzte Wort sprechen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß dann die Lodzer für Warta die letzten Kastanien aus dem Feuer holen. Die Maßnahme des Ligaverbandes, nur die restlichen 26 Minuten des vor Wochen bei einem Strafstoß gegen Ł. K. S. abgebrochenen Spiels Wisla—Ł. K. S. nachzuspielen, hat in Krakauer Blättern einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Ohne die Frage entscheiden zu wollen, ob die Verbandsmaßnahme den Satzungen wirklich entsprach oder nicht, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß aus jenen Zeilen ein vorgefaßter Neid spricht. Wenn Warta die Meisterschaft tatsächlich erringen sollte, könnte sie freilich von sich selbst nicht sagen, daß der Meistertitel verdient wäre, weil eben die Grünen den Meisterschaftsaufgaben noch nicht gewachsen sind.

Der nächste Sonntag bringt ferner folgende Spiele: Polonia—Ruch in Warschau, Warszawianka—Slask, ebenfalls in Warschau, und Czarni—Legja in Lemberg.

Um die Aufnahme in die Liga kämpfen in Lodz Ł. T. S. G. und Garbarnia (Krakau). Der Protest der Kattowitzer Pogoń ist abgelehnt worden. Voraussichtlicher Benjamin der Liga sind die Krakauer. Allerdings sind die Lodzer nicht zu unterschätzen, zumal sie am vergangenen Sonntag Ł. K. S. 3:0 geschlagen haben. Polonia (Przemysl) hat die allerwenigsten Aussichten.

Das Spiel gegen Turyści, das schon um 1½ Uhr auf dem Warta-Platze beginnt, leitet Hauptmann Baran, den im vergangenen Jahre die „Violetten“ als Schiedsrichter eines Gesellschaftsspiels nicht anerkennen wollten.

Wettervoraussage für Sonnabend, 17. November.

= Berlin, 16. November. Für das mittlere Norddeutschland: Anfangs trübe und regnerisch, weiterhin sehr mild, später etwas Besserung, auffrischende Südwestwinde. — Für das übrige Deutschland: Ueberall mild, weitverbreitete Regenfälle, im Nordwesten stark windig.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	10. 11. 28	31. 10. 28
Gold in Barren und Münzen	407 997 053.13	407 944 831.49
Gold in Barren und Münzen im Auslande	199 749 715.62	199 749 715.62
Silber nach dem Goldwert	4 226 463.97	4 208 160.94
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	486 514 804.33	481 651 584.98
b) andere	199 127 155.72	196 872 438.05
Silber- und Scheidemünzen	523 527.24	455 228.91
Wechsel	625 347 329.44	640 240 772.71
Lombardforderungen	84 552 545.92	86 488 988.85
Effekten für eigene Rechnung	6 489 793.41	7 821 462.24
Effektenreserve	55 625 496.70	55 637 264.03
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	95 904 301.01	88 371 328.83
	2 211 058 186.49	2 214 441 776.65
Passiva.		
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	94 434 640.—	94 434 640.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	252 691 252.54	226 213 145.50
b) Restliche Girorechnung	179 047 719.28	134 349 967.18
c) Konto für Silbereinkauf	84 000 000.—	84 000 000.—
d) Staatlicher Kreditfonds	19 706 073.40	22 706 073.40
e) Verschiedene Verpflichtungen	6 192 264.51	8 345 568.45
Notenumlauf	1 239 915 380.—	1 313 080 280.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	75 000 000.—	75 000 000.—
Andere Passiva	110 070 856.76	106 312 102.12
	2 211 058 186.49	2 214 441 776.6—

Wechseldiskont 8 Prozent, Lombardzinsfuss 9 Proz.

Die Entlastung der Bank Polski in der ersten Novemberdekade muss als durchaus befriedigend angesehen werden. Nur bleibt die Frage offen, wie weit diese Entlastung freiwillig durch die Wirtschaft erfolgte und bis zu welchem Masse sie auf direkte und indirekte Zwangsmassnahmen unserer Notenbank zurückzuführen ist. Bei der katastrophalen Lage unseres Geld- und Kreditmarktes ist die Abnahme des Wechsel- und Lombardkontos bestimmt nicht auf freiwillige Rückzahlungen, sondern auf Kreditbeschränkungen der Bank zurückzuführen. Der Goldbestand blieb unverändert. Die deckungsfähigen Devisen erhöhten sich um 4,93 Millionen und andere Devisen um 2,25 Millionen. Diese Zunahme der Devisenbestände, die in kleinen Summen seit einem Monat regelmässig erfolgt, lässt sich nicht anders erklären, als dass die Bank Polski den ihr von den internationalen Notenbanken eingeräumten Kredit in einer Gesamthöhe von 20 Millionen Dollar fortlaufend in Anspruch nimmt; denn die dauernd stark passive Aussenhandelsbilanz müsste eigentlich zu einer Abnahme der Devisenbestände führen. Die gesamte Kapitalsanlage in Wechseln, Lombard und Effekten verminderte sich um 18,17 auf 772.02 Millionen, darunter das Wechselkonto um 14,89 und die Lombarddarlehen um 1,94 Millionen. Die sofort fälligen Verpflichtungen nahmen um 66,02 Millionen zu, darunter die Staatsgiroeinlagen um 26,48, die Privatgiroeinlagen um 44,70 Millionen, während der staatliche Kreditfonds um rund 3 Millionen abnahm. Der Notenumlauf verminderte sich um die für eine Dekade beträchtliche Summe von 73,16 Millionen. Die Deckung des Notenumlaufes verbesserte sich infolge der oben erwähnten Umstände nicht unwesentlich. Die reine Golddeckung beträgt 49,02 Prozent (46,28 Prozent), die Deckung durch Gold, Silber und deckungsfähige Devisen beträgt 88,59 (83,28 Prozent), die Deckung des Notenumlaufes und der sofort fälligen Verpflichtungen zusammen erhöhte sich auf 61,66 Prozent (61,14 Prozent).

Der Umlauf an Staatskassenscheinen zeigte am 31. Oktober folgendes Bild (in Klammern der Stand am 20. Oktober): Staatskassenscheine 108,0 (105,1) Millionen, Silbermünzen (Ein- und Zweizlotystücke) 81,9 (81,6) Millionen, Nickel- und Bronzemünzen 65,7 (63,3) Millionen, zusammen 255,5 (249,9) Millionen.

Handelsnachrichten.

Der Umlauf an polnischen Staatskassenscheinen ist ein Teil unseres Geldsystems, der von der Neuregelung auf Grund der grossen amerikanischen Anleihe vom Oktober 1927 mit erfasst war. Die seinerzeitige Regierungserklärung besagte, dass die Regierung auf das Emissionsrecht von Staatsnoten verzichte, dass sie ferner, um die Noten der Bank Polski zum alleinigen Notenzahlungsmittel zu machen, die Staatskassenscheine einziehe und zu diesem Zweck einen Betrag von 140 Millionen Złoty bei der Bank Polski deponiere, wogegen diese die Haftung für die Hälfte der Staatsnoten und deren Ersatz durch eigene Noten übernehme. Um Ersatz für die andere Hälfte der aus dem Verkehr genommenen Zahlungsmittel zu schaffen, hat die Regierung ausserdem seinerzeit einen Betrag von 90 Millionen Złoty (aus der amerikanischen Anleihe) bei dem Emissionsinstitut hinterlegt, der für die Prägung von Zwei- und Fünfzłoty-Silbermünzen im Nennwert von 140 Millionen Złoty dienen sollte. Inwieweit die Einziehung der Staatskassenscheine inzwischen erfolgt ist, zeigt die folgende Tabelle:

	Umlauf an Staatskassenscheinen
1. Oktober 1927	269 101 000 Złoty
1. November 1927	268 098 000 Złoty
1. Dezember 1927	208 470 000 Złoty
1. Januar 1928	167 006 000 Złoty
1. Februar 1928	146 486 000 Złoty
1. März 1928	140 644 000 Złoty
1. April 1928	138 813 000 Złoty
1. Mai 1928	122 122 000 Złoty
1. Juni 1928	109 432 000 Złoty
1. Juli 1928	107 339 000 Złoty
1. August 1928	104 067 000 Złoty
1. September 1928	105 981 000 Złoty
1. Oktober 1928	108 914 000 Złoty

Danach sind seit der Złoty-Stabilisierung Staatskassenscheine im Werte von rund 160 Millionen Złoty aus dem Verkehr gezogen worden.

Finanzberater Devey reist nach Amerika. Nach den Weihnachtsfeiertagen wird sich der amerikanische Finanzberater, Charles Devey, für die Zeit von 6 Wochen nach Amerika begeben. Wie die „A. W." hierzu erfährt, handelt es sich nicht um eine offizielle Reise. Dass Herr Devey jedoch die amerikanischen Geldgeber über die Wirtschaftslage Polens unterrichten wird, unterliegt keinem Zweifel.

„Strem", Chemische Werke A. G. Die Umrechnung der Bilanz per 1. Juli d. Js. hat einen Ueberschuss von 3 233 689.31 zł gebracht. Nach anderen Abschreibungen werden davon 1 250 000 zł dem Aktienkapital und mehr als 800 000 zł den Reserven zugeschrieben, so dass das Grundkapital nunmehr 5 Millionen zł beträgt.

Märkte.

Getreide. Posen, 16. November. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	42.00—43.00
Roggen	34.00—34.50
Weizenmehl (65%) m. Sack	61.50—65.50
Roggenmehl (70%) m. Sack	47.25
Hafer	32.00—33.00
Braugerste	35.50—37.50
Mahlgerste	33.50—34.50
Weizenkleie	26.50—27.50
Roggenkleie	26.00—27.00
Felderbsen	45.00—48.00
Viktoriaerbsen	65.00—70.00
Folgererbsen	59.00—64.00
Speisekartoffeln	—.—
Fabrikkartoffeln 18%	5.90—6.20

Gesamttendenz: befestigter; Viktoriaerbsen in ausgesuchten Sorten über Notiz.

Lemberg, 15. November. Roggen und Hafer sind zu unveränderten Preisen gehandelt worden. Tendenz behauptet, Stimmung ruhig. Kleinpoln. Roggen 35—36, Hafer 31.50—32.50.

Bromberg, 14. November. Weizen 40—42, Roggen 32—33, Futtergerste 33—34, Braugerste 36—37, Felderbsen 46—49, Viktoriaerbsen 64—70, Hafer 32—33, Roggenkleie 27.50, Weizenkleie 28.50. Tendenz schwach.

Kattowitz, 15. November. Export- und Inlandsweizen 44—45, Exportroggen 39—40, Inlandsroggen 36 bis 37, Exporthafer 41—42, Inlandshafer 36.50—37.50, Exportgerste 47—49, Inlandsgerste 40—41. Franko Empfangsstation: Leinkuchen 54—55, Sonnenblumenkuchen 49—50, Weizen- und Roggenkleie 30—31, Heu 27—28, Stroh 9—10. Tendenz ruhig.

Lublin, 15. November. Das Lubliner Getreidesyndikat notiert: Roggen 35.50, Weizen 45.50, Hafer 34—34.50, Gerste 34—35. Tendenz behauptet.

Lodz, 14. November. Die Lage am hiesigen Getreidemarkt ist ungeklärt und uneinheitlich. Die Produzenten verkauften der niedrigen Preise wegen nur sehr ungern. Gezahlt wird hauptsächlich in bar. Grössere Käufe hat in den letzten Tagen die hiesige Militärintendantur getätigt. Roggen ist von 35 auf 34 zł im Preise gefallen. Weizen 44—43 für 100 kg, Hafer bei starkem Angebot 36—37 zł, Mahl- und Braugerste 35—36 bzw. 38—38.50 zł, Roggenkleie 26.50 bis 27.50, Weizenkleie 27.50—28.50 für 100 kg.

Berlin, 16. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 210—213, Dez. 228, März 238, Mai 243.5. Tendenz still. **Roggen:** märk. 201—204, Dez. 219.5, März 229.5, Mai 235.5. Tendenz ruhig. **Gerste:** Braugerste 228—244, Futter- und Industriegerste 202—210. Tendenz ruhig. **Hafer:** märk. 199—207, Dez. 217, Mai 239.75. Tendenz fester. **Mais:** loko Berlin 218—220. Tendenz stetig. **Weizenmehl:** 26.25—29.75. Tendenz stetig. **Roggenmehl:** 25.5—28.75. Tendenz stetig. **Weizenkleie:** 14.6—14.8. Tendenz ruhig. **Weizenkleiemelasse:** 15—15.25. **Roggenkleie:** 14.6—14.8. Tendenz ruhig. **Raps:** 340—350. Tendenz behauptet. **Viktoriaerbsen:** 43—52. **Wicken:** 27—29.5. **Rapskuchen:** 19.8—20.2. **Leinkuchen:** 24.6—24.8. **Trockenschnitzel:** 13.8—14.1. **Soyaschrot:** 22—22.7. **Kartoffelflocken:** 19.2—19.7.

Produktenbericht. Berlin, 16. November. Die Produktenbörse verkehrte heute in ruhiger aber stetiger Haltung. Vom Auslande lagen besondere Anregungen nicht vor, das Angebot von Weizen und Roggen aus dem Inlande bleibt weiter verhältnismässig klein und wird von Mühlen und Händlern zu unveränderten Preisen aufgenommen. Nachdem in den gestrigen Nachmittagsstunden noch etwas lebhafteres Exportgeschäft zu verzeichnen war, war heute von neuen Abschlüssen noch wenig zu hören. Am Lieferungsmarkt kam das Geschäft nur schleppend in Gang. Für beide Brotgetreidearten ergaben sich leichte Preisgewinne, die auf einige Deckungskäufe zurückzuführen waren. Für Weizenmehl kommt es auf unverändertem Preisniveau vereinzelt zu Abschlüssen zur späteren Lieferung, Roggenmehl hat dauernd schwierigen Absatz, das Angebot der Mühlen ist jedoch bei dem gegenwärtigen Preisniveau keineswegs dringlich zu nennen. Die Küstenmühlen berichten vereinzelt über Exportverkäufe von Roggenmehl. Hafer liegt etwa stetig, der Konsum nimmt das verhältnismässig geringe Angebot auf, an der Küste besteht weiter Nachfrage für den Export. Gersten in unveränderter Marktlage.

Vieh und Fleisch. Posen, 16. November. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 36 Rinder (darunter acht Bullen, 28 Kühe und Färsen), 270 Schweine, 86 Kälber, 141 Schafe, zusammen 533 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Berlin, 16. November. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 2709 Rinder (darunter 1072 Ochsen, 417 Bullen, 1231 Kühe und Färsen), 1800 Kälber, 4954 Schafe, 9648 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) 50—53, b) 47—49, c) 42—46, d) bis 40. — Bullen: a) 52—54, b) 48—51, c) 43 bis 47, d) 40—42. — Kühe: a) 40—44, b) 32—38, c) 24—29, d) 17—20. — Färsen: a) 49—50, b) 43 bis 47, c) 37—41. — Fresser: 33—43.

Kälber: a) —.—, b) 78—90, c) 60—80, d) 42—58.

Schafe: a) Stallmast 70, b) 59—75, c) 40—52, d) 30—38.

Schweine: a) 82, b) 81—82, c) 79—81, d) 76—78, e) 72—75, f) —.—, g) 70—72.

Marktverlauf: Bei Rindern langsam, Kälbern und Schafen ruhig, gute, schwere Kälber gesucht, bei Schweinen ziemlich glatt.

Eier. Lublin, 14. November. Der hiesige Markt war in den letzten Tagen wieder etwas belebt. Frische durchleuchtete Eier 320, Originaleier 300 zł für 1 Kiste, enth. 1440 Stück. Rege Nachfrage besteht auch für die Ausfuhr. Tendenz fest.

Butter. Warschau, 14. November. Ab 13. 11. sind die Preise um 40 gr im Grosshandel loko Lager Warschau für 1 kg in Złoty wie folgt erhöht worden: 1. Sorte 8.75, 2. Sorte 7.80, gesalzene Butter 7 zł.

Lublin, 14. November. Am hiesigen Buttermarkt ist eine leichte Preissteigerung eingetreten. Tafelbutter 8, gesalzene 8.80, ungerahmte Milch 0.40, gerahmte 0.30, Sahne 2.10 zł für 1 Liter.

Oele und Fette. Lublin, 14. November. Am hiesigen Speiseölmarkt ist in den letzten Tagen eine Belebung eingetreten. Rapsöl 2.15—2.20, Leinöl 2.10 für 1 kg im Grosshandel. Tendenz fest. Auch für Rohmaterial besteht lebhaftes Interesse. Raps feucht 70 bis 72, trocken und gesund 82—85, Rapskuchen 44—45, Leinkuchen 55—56 zł. Tendenz fest.

Hopfen. Saaz, 14. November. Am hiesigen Hopfenmarkt ist die Tendenz ruhig, die Preise sind mit 1600 bis 2000 Kr. für 50 kg ohne Umsatzsteuer unverändert.

Häute und Felle. Lublin, 14. November. Am hiesigen Häutemarkt ist die Lage unverändert. Kalbsfelle fester, Rosshäute vernachlässigt. Kalbsfelle 15—15.50 das Stück, Rindshäute 2.80—2.85 das kg, Rosshäute 32—33 zł das Stück. Tendenz abwartend.

Wilna, 14. November. Grosshandelspreise: Leichtes Rohmaterial 237.50 zł, schweres 237.75 zł für 100 kg nur gegen Barzahlung, leichtere mittlere Sohlenleder 1.10 Dollar für 1 kg, inländ. 1. Sorte 1.35, 2. Sorte 1.33, 3. Sorte 1.28 Dollar für 1 kg. Tendenz für Rohmaterial schwächer, für den Rest behauptet.

Wolle. 14. November. Am hiesigen Wollmarkt ist die Lage unverändert. Mittlere Wolle 4—4.25 zł, dicke 3.60—3.80 zł für 1 kg bei schwacher Tendenz.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 15. November. Das Warschauer Handelshaus A. Gepner, Grzybowska 27, notiert folgende Richtpreise für 1 kg in Złoty: Bankazinn in Blocks 12, Hüttenblei 1.15, Hüttenzink 1.35, Antimon 2.40, Aluminium 5, Zinkblech Grundpreis 1.60, Messingblech 3.60—4.50, Kupferblech 4.40.

Kattowitz, 15. November. Die Notierungen für eine Tonne Roheisen sind mit 210 zł loko Ladestation unverändert.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	16. 11.	15. 11.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	65.00G	—
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen	92.00G	92.00B
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.00G	95.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	50.75G	50.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	29.25G	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	112.00G	113.00B

Tendenz: belebter.

Industrieaktien.

	16. 11.	15. 11.		16. 11.	15. 11.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	50.00G	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	81.50B	81.50B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	—	114.50G
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	42.00G	42.00G	P.Sp.Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Gukr. Zduny	85.00G	85.00G	Wytw. Chem.	80.00G	—
Goplana	—	—	Wyt.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	36.00B	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	85.00G	—	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: belebter.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Der Złoty am 15. November 1928: Zürich 58,25, London 43.23, New York 11.25, Riga 58.75, Budapest 1820, Prag 377.75.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 16. Nov. für 1 Dollar 8.86—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.03 zł, 100 schweizer Franken 170.86 zł, 100 französische Franken 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.37 zł, 100 Danziger Gulden 172.08 zł.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	16. 11.	15. 11.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	111.25	112.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	85.00	85.00
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	60.00

Industrieaktien.

	16. 11.	15. 11.		16. 11.	15. 11.
Bank Polski	173.75	174.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	—	134.50	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	—	120.00	Nobel-Stand.	—	25.00
Bk. Zachodni	—	—	Cegielski	—	42.00
Bk.Zw.Sp.Z.	80.00	—	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	37.00	35.00
Puls	—	—	Modrzejów	33.00	32.00
Spiess	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowieckie	108.50	107.00
Elektr. Dąbr.	—	—	Parowozy	30.25	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	+
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	40.50	39.50	Rudzki	39.00	39.00
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Św. 2.Em.	—	109.50	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	—	—
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	+
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley o.Coup.	61.00	60.00	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	223.00	224.00	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	96.00	95.00	Lombard	—	—

Tendenz: etwas fester.

Amtliche Devisenkurse.

	16. 11. Geld	16. 11. Brief	15. 11. Geld	15. 11 Brief
Amsterdam	—	—	—	—
Berlin*)	—	—	212.22	212.63
Brüssel	123.63	124.26	123.59	124.21
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.13	43.345	43.125	43.34
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.76	34.94	34.75	34.895
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	46.61	46.85	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Wien	124.99	125.61	124.99	125.61
Zürich	171.20	172.06	171.20	172.06

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: unverändert.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	16. 11. Geld	16. 11. Brief	15. 11. Geld	15. 11. Brief
London	25.0075	—	25.0075	—
New York	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—
Warschau	57.78	57.92	57.78	57.92
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.81	57.96	57.81	57.91

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 16. Nov., 13.30 Uhr. Die Stimmung im heutigen Vormittagsverkehr hatte sich, nachdem zum Schluss der gestrigen Börse eine stärkere Unsicherheit Platz gegriffen hatte, wieder gebessert und man konnte ein geringes Interesse für den Elektromarkt und Farben beobachten. Auch zu Beginn der Börse blieb die Grundtendenz freundlich. Die innerpolitische Lage scheint eine gewisse Entspannung erfahren zu haben und die Börse war der Ansicht, dass in der Panzerkreuzerfrage, über die heute im Reichstag abgestimmt werden soll, sich neue Schwierigkeiten nicht ergeben dürften. Von den Verhandlungen im westdeutschen Eisengebiet war noch nichts Neues zu erfahren. Obwohl die Gerüchte, die bereits von einer gewissen Verständigung wissen wollen, nicht verstummen. In der märkischen Eisenindustrie sollen am Sonnabend die Schlichtungsverhandlungen beginnen, was an der Börse immerhin mit einiger Befriedigung aufgenommen wurde. Das Geschäft war heute wieder ruhiger als gestern und die Kursgestaltung infolgedessen nicht ganz einheitlich, doch überwogen eher kleine Besserungen. Die Schwankungen hielten sich im Rahmen von 1—2 Prozent und gingen nur selten darüber hinaus. Grösseres Geschäft als an den anderen Märkten entwickelte sich in Elektrowerten. Hier regte der Auftrag an die Siemenswerke zum Bau des West-Kraftwerkes an. Norddeutscher Lloyd waren unverändert, obwohl die heutige Auflegung in New York mit einem Ausgabekurs von 69 Dollar für eine 200-Mark-Aktie eine gewisse Anregung bot. In Reichsbank fanden, wie schon in der letzten Zeit, lebhaftere Käufe statt, die den Kurs befestigten. Im Gegensatz zu gestern waren Kaliwerte leicht vernachlässigt und eher schwächer, auch Kunstseidenwerte bröckelten etwas ab, dagegen zeigte sich für Spritwerte und Svenska einiges Interesse. Deutsche Waffen konnten sich erneut befestigen, da die Pressemeldungen über eine wahrscheinliche Erweiterung des Aufsichtsrates anregten. Deutsche Anleihen befestigten sich, Ausländer kaum verändert. Am Pfandbriefmarkt war die Haltung uneinheitlich bei kleinsten Umsätzen. Am Geldmarkt zeigte sich noch keine Entspannung. Tagesgeld war mit 6½—8½ Prozent gesucht, Monatsgeld 7¾—8¾ Prozent, Warenwechsel ca. 6⅞ Prozent. Devisen eher angeboten. Nach den ersten Kursen wurde es ausgehend von Elektrowerten — Schuckert zogen um 4 Proz., Siemens um 3 Prozent an — allgemein fester, doch war nur in den eben erwähnten Werten das Geschäft bedeutender.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	16. 11.	15. 11.		16. 11.	15. 11.
Dt. R.-Bahn	91.75	91.75	Goldschmidt	99.00	98.75
A.G.f.Verkehr	173.75	174.75	Hbg. Elk.-Wk.	143.00	148.00
Hamb. Amer.	148.87	149.50	Harpen. Bgw.	134.87	136.50
Hb. Südam.	183.75	—	Hoesch	136.50	135.00
Hansa	—	—	Holzmann	134.00	—
Nordd. Lloyd	148.00	147.25	Ilse Bgbau.	238.50	—
Al.Dt.Kr.Anst.	136.87	136.75	Kaliw. Asch.	285.25	287.00
Barmer Bank	—	—	Klöckner	111.00	111.75
Berl.Hls.-Ges.	284.75	283.50	Köln-Neuess.	132.75	132.75
Com.u.Pr.-Bk.	187.25	187.00	Löwe, Ludw.	—	247.75
Darmst. Bank	290.00	290.00	Mannesmann	130.00	130.75
Deutsch.Bank	168.50	166.75	Mansf. Bergb.	121.00	121.25
Disc.-Ges.	162.75	163.00	Metallbank	—	—
Dresdner Bk.	169.00	169.00	Nat. Auto-Fb.	—	60.62
Mtdtsch.K.Bk.	213.50	213.50	Oschl. Eis. Bd.	118.12	117.00
Schulth. Patz.	324.50	322.00	Oschl. Koksw.	113.75	113.50
A. E. G.	187.75	188.62	Orenst. u. Kop.	107.75	107.00
Bergmann	222.75	223.62	Ostwerke	281.00	280.50
Berl. Msch.-F.	92.75	90.25	Phönix Bgbau	93.75	92.75
Buderus	—	89.37	Rh.Braunkoh.	—	273.75
Cop. Hisp. Am.	501.00	501.50	Rh. Elek.-W.	159.00	160.75
Charl. Wasser	129.00	128.50	Rh. Stahlwk.	135.50	135.75
Conti Caoutch.	141.50	141.25	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	91.50	93.00	Rütgerswerke	105.25	105.87
Dessauer Gas	—	195.00	Salzdetfurth	496.50	497.00
Dt. Erdöl-Ges.	139.00	139.25	Schl. Elek.-W.	228.50	229.50
Dt. Maschinen	49.12	49.25	Schuckt. & Co.	240.00	238.75
Dynam. Nobel	—	—	Siem.&Halske	406.75	407.00
El. Lief.-Ges.	173.50	173.00	Tietz, Leonh.	288.25	289.00
El. Licht u.Kr.	241.50	241.00	Transradio	154.62	153.75
Essen. Steink.	127.00	—	Ver.Glanzstoff	587.00	589.00
I. G. Farben	250.62	251.25	Ver. Stahlw.	95.37	95.12
Felten u.Guill.	—	152.37	Westeregeln	286.50	289.50
Gelsenk. Bgw.	125.00	125.75	Zellst. Waldh.	277.50	276.25
Ges. f. el. Unt.	274.00	273.25	Otavi	61.00	60.87

	16. 11.	15. 11.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.10	51.00
" " 60-90 000	51.10	51.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	14.87	14.90

Industrieaktien.

	16. 11.	15. 11.		16. 11.	15. 11.
Accumulator	170.00	170.00	Laurahütte	67.25	67.50
Adlerwerke	113.50	110.50	Lorenz	138.00	137.75
Aschaffenbrg.	204.00	202.75	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	—	—	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	396.50	392.00	Pöge, Eltr.-W.	63.50	66.00
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	38.00	40.75
Dt Wollw.	52.50	52.50	Sachsenwerke	138.25	140.00
Dt. Eisenhd.	—	—	Sarotti	183.00	185.25
Feldmühle	—	—	Schl.Bgb.u.Zk	—	—
Hohenlohe	65.00	—	Schl. Textil	—	43.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	75.00	—	Stollb. Zink.	—	150.00
Lahmeyer	167.00	—			

Tendenz: uneinheitlich, eher gebessert.

Amtliche Devisenkurse.

	16. 11. Geld	16. 11. Brief	15. 11. Geld	15. 11. Brief
Buenos Aires	—	—	1.768	1.772
Canada	4.190	4.198	4.190	4.198
Japan	1.948	1.952	1.950	1.954
Konstantinopel	2.107	2.111	2.107	2.111
London	—	—	20.332	20.372
New York	—	—	4.1940	4.2020
Rio de Janeiro	0.5005	0.5025	0.501	0.503
Uruguay	4.286	4.294	4.286	4.294
Amsterdam	—	—	168.27	168.61
Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
Brüssel	58.265	58.385	58.265	58.385
Danzig	81.285	81.445	81.29	81.45
Helsingfors	10.551	10.571	10.553	10.573
Italien	21.97	22.01	21.97	22.01
Jugoslawien	7.369	7.383	7.369	7.383
Kopenhagen	111.78	112.00	111.77	111.99
Lissabon	18.88	18.92	18.88	18.92
Oslo	111.74	111.96	111.74	111.96
Paris	16.385	16.425	16.37	16.41
Prag	12.428	12.448	12.427	12.447
Schweiz	80.72	80.88	80.725	80.885
Sofia	3.029	3.035	3.029	3.035
Spanien	67.59	67.73	67.57	67.71
Stockholm	112.07	112.29	112.09	112.31
Budapest	73.105	73.245	73.105	73.245
Wien	58.935	59.055	58.92	59.04
Kairo	20.855	20.895	20.855	20.895
Reykjawik (100 Kronen)	92.01	92.19	92.03	92.21

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

R. L. in W. Mit welchem Betrage die 3000 Mark Restkaufgeld aufgewertet werden, können wir Ihnen nicht mitteilen, da die Aufwertung dem Ermessen des Richters überlassen ist. Gewöhnlich erfolgt eine Aufwertung mit 60 Prozent. Die 3000 Mark hatten einen Wert von 3690 Złoty. Anders steht es mit der 1800 Mark-Hypothek. Diese hat einen Wert von 2214 Złoty und ist als gewöhnliche Hypothek mit 15 Prozent auf 332,10 Złoty aufzuwerten. An Zinsen haben Sie die der letzten vier Jahre nach dem verabredeten Zinsfuße (5 Prozent) zu beanspruchen. Das Angebot von 2000 Złoty ist zweifellos zu niedrig. — Briefliche Auskunft erteilen wir nicht.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 15. November. Im Juli d. Js. hatte der Sohn des Besitzers der Herrschaft Winna góra bei Miłosław, Stanisław Manikowski, den Forstbeamten Zieliński versehentlich erschossen. Beide waren zur Entenjagd gegangen und hatten sich getrennt; sie verbargen sich hinter Sträuchern. Keiner kannte das Versteck des andern. Als dann eine Ente zum Schuß kam, schoß Manikowski und traf den Forstbeamten Zieliński, der sofort tot war. Die 4. Strafkammer verurteilte Manikowski zu 2 Monaten Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist.

* **Bromberg,** 15. November. Ein interessanter Prozeß stand am Dienstag vor dem hiesigen Bezirksgericht zur Verhandlung. Den Vorsitz führte Bezirksrichter Dr. Radłowski. Angeklagt war der Kaufmann Wl. Poczekaj wegen Beleidigung des Richters Bromirski, dem er die Annahme von Bestechungsgeldern nachgesagt hatte. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Bittner. Die Angelegenheit stand bereits einmal vor Wochen zur Verhandlung, verfiel aber der Vertagung. Am Dienstag wurden noch einmal die Zeugen vernommen, von denen einige aussagten, daß sie sich auf nichts besinnen könnten, andere aber bekannten, daß ein gewisser Jankowiak ihnen die Angelegenheit der Entlassung des Gefängnisinsassen Kozłowski so dargestellt hätte, als wenn der als Nebenkläger auftretende Richter Bromirski sich der Annahme von Bestechungsgeldern schuldig gemacht hätte. Ein Opfer dieses Jankowiak soll der Angeklagte geworden sein, wie der Verteidiger hervorhob. Rechtsanwalt Szwajkowski betonte in seiner Verteidigungsrede, daß der Angeklagte aus einem Gefühl der Bürgerpflicht gehandelt hätte und mit der Waffe in der Hand um und für Polen gekämpft habe (was der „Dziennik Bydg." ernsthaft bezweifelt). Schließlich äußerte der Anwalt die Ansicht, daß der Richter Bromirski seinen Antrag zurückziehen müsse, da der genannte Jankowiak der Schuldige und dieser bereits verurteilt worden ... was dem Antragsteller Satisfaktion genug ... müsse. — Der Staatsanwalt beantragte 6 Mo... Gefängnis und 1000 Złoty Geldstrafe. Das Ge... verurteilte den Angeklagten jedoch zu 4 Monat... Gefängnis und 300 Złoty Geldstra... In der Begründung wurde zugegeben, daß Poczekaj ein Opfer des J. geworden sei, und daß die Me... thoden dieses gefährlichen Menschen die Tragö... Bromirski und Poczekaj hervorgerufen hätten. Das Gericht konnte aber nicht über den Fall Poczekaj zur Tagesordnung übergehen, da die Ehre ein... Gerichtsbeamten auf dem Spiele stand und ... Verletzung dieser Ehre bestraft werden müsse. ... Strafe verfällt der Amnestie.

An die Postbezieher des

„Posener Tageblattes"

Vom **15.—25. d. Mts.** werden **Bestellungen** für den Monat **Dezember d. Js.** v. **allen Postanstalten,** unseren **Agentur...** sowie von der **Geschäftsstelle** dieser Zei... **Poznań, ul.** Zwierzyniecka 6, entgegengenom...

Stellengesuche

Lyzeal-Lehrerin sucht z. 1. Dezemb. od. 1. Jan. Stellg. zu Kind. v. 6—1... Gefl. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 186...

Verkäuferin der Kurz- und Galanterie-branche **sucht** ab 1. 1. 19.. **Stellung** in mittlerer Provinzstadt. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. 185...

Aelteres Mädchen auf selbständigen Posten zum 1. 12. 1928 **gesucht.** Kochen und Plätten Bedingung. Zeugnisabschriften zusend an Handweberei **Gutsche-Grodzisk Wlkp.**

Im Ziegeleifach erfahrener **Ziegeleiverwalter** sucht Stellung. Würde auch kleinere Ziegelei kaufen oder pachten. Off. an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1850.**

Für mein Mühlenwerk, anschließend Molkereibe... kann sich von sofort ein unverheirateter **Buchhalter** melden, der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist und die amerikanische Buchführung voll und ganz beherrscht. Voraussetzung ist: bilanzsicher, gutes u. gewandtes Auftreten im Verkehr mit der Kundschaft. Deutsche u. polnische Sprache Bedingung. Angeb. m. Gehaltsang. u. Zeugnisabschriften sind zu richten an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 18...

Poincaré über die Reparationsfrage.

Paris, 16. November. (R.) Nach seiner Programmrede in der Kammer beschäftigte sich Ministerpräsident Poincaré auch mit den Verhandlungen über die Einsetzung eines Ausschusses für die endgültige Regelung des Reparationsproblems. Nachdem die Forderungen der verschiedenen Regierungen miteinander verglichen worden sind, so führte er u. a. aus, kann ich feststellen, daß sie nicht miteinander im Widerspruch stehen, noch undurchführbar sind. Frankreich sei bereit, jede Forderung anzunehmen, die es ihm gestatte, seine Schulden an England und Amerika abzutragen und für Frankreich einen darüber hinausgehenden Betrag abwerfe, der als Entschädigung zum Wiederaufbau zu gelten habe. Frankreich könne sich durchaus mit der regelmäßigen Durchführung des Dawes-Planes begnügen, habe aber keinen Grund, die Prüfung dieser Frage durch Sachverständige zu verweigern. Niemand aber könne von Frankreich verlangen, daß es leichtfertig Garantien aufgibt, die ihm die Verträge geben. Dies könne es nur tun, wenn die deutsche Schuld geregelt und die internationalen Schulden bezahlt sind.

„Times“ über den Meinungsaustausch in der Reparationsfrage.

London, 16. November. (R.) „Times“ schreiben: Der Meinungsaustausch über die Reparationsfrage zwischen Großbritannien, Frankreich, Italien und Belgien ist jetzt beendet, und man erwartet, daß die Antwort auf die deutsche Mitteilung vom ... Oktober, in der eine Erörterung der vorgeschlagenen Revision des Dawes-Planes angeregt worden war, ohne Verzug erteilt werden wird. Es wird beabsichtigt, der deutschen Regierung zu ihrer Information sofort die verschiedenen von den ... interessierten Regierungen verfaßten Denkschriften zu übersenden. Einige Tage später sollen die formellen Antworten übermittelt werden, die ausführlich die Punkte der deutschen Denkschrift behandeln. Die britische Haltung gegenüber dem Vorschlag, die von Churchill in Paris bei seiner Beratung mit Poincaré vertreten wurde, ist den anderen beteiligten Regierungen mitgeteilt worden, die ihrerseits dem Schatzamt ihre Ansichten übermittelt haben. Das Foreign Office ist selbstverständlich auch auf dem Laufenden gehalten worden. Zum gestrigen Besuch des italienischen Botschafters auf dem Schatzamt melden die „Times“: Es verlautet, daß Mussolini mit den Ansichten der britischen Regierung im allgemeinen übereinstimmt. Die italienische Regierung wünscht eine völlige und endgültige Regelung, und ihre Ansichten in dieser Frage decken sich in hohem Maße mit denen der britischen Regierung. Es besteht kein Wunsch, die Lage auszunutzen, um einen Vorteil über das hinaus zu erlangen, was notwendig ist, um Italiens Verpflichtungen gegenüber den Vereinigten Staaten zu erfüllen.

Die Studentenunruhen in Ungarn.

Budapest, 16. November. (R.) In Ungarn sind von den Hochschulbehörden Maßnahmen gegen neue Studentenunruhen getroffen worden. Der Rektor der Technischen Hochschule der Hauptstadt Budapest hat die strenge Weisung erteilt, daß von jetzt an nur noch solche Personen in die Hochschulgebäude eingelassen werden dürfen, die sich als Studenten ausweisen können. Veranlaßt wurde diese Maßnahme durch neue Ruhestörungen, die nachweislich durch das Eindringen fremder Elemente in die Hochschulräumlichkeiten hervorgerufen worden sein sollen. Die ungarischen Studentenverbände haben einen Aufruf anschlagen lassen, in dem die Studenten aufgefordert werden, sich jeglicher Ruhestörung zu enthalten.

Verhandlungen mit Budapest.

Warschau, 16. November. Gestern ist eine polnische Delegation mit dem Vizeminister Doleżal an der Spitze zu den Handelsvertragsverhandlungen nach Budapest abgereist.

Aus der Republik Polen.

Im Fahrwasser der Spitzfindigkeiten

Warschau, 16. November. In der Verfassungskommission haben die Beratungen über den Antrag des Regierungsblocks in Sachen der Verfassungsrevision begonnen. Abg. Liebermann von der P. P. S. hielt eine Rede, in der er sich dagegen aussprach, daß die Befugnisse des Präsidenten eine Erweiterung erführen. Die präsidentielle Gewalt sei in der Verfassung genügend ausgestaltet. Eine Erweiterung führe zu einer absoluten Monarchie. Abg. Rataj von den Piasten machte folgende Vorschläge: 1. Der Sejm geht an die Revision der Verfassung heran, wenn konkrete Entwürfe vorliegen. 2. Anträge auf Abänderung bestimmter Verfassungsvorschriften müssen entweder von der Regierung eingebracht werden oder auf der Initiative der Abgeordneten beruhen. 3. Abgeordnetenanträge müssen im Einklang mit Artikel 125, Absatz 2 eingebracht werden.

Abg. Paginski von der Wyzwolenie-Gruppe erklärte, daß er konkrete Anträge besitze, sie aber noch nicht vorlegen wolle und darum bitte, daß die Abstimmung nicht erfolge. Abg. Chacinski von der Christl. Demokratie: Wir können entweder beschließen, die Regierung aufzufordern, daß sie mit einem entsprechenden Antrag kommt, oder wir müssen das Reglement so ändern, daß anderen Klubs die Einbringung entsprechender Anträge ermöglicht wird. Abg. Komornicki von der Nationalpartei ist der Meinung, daß ein Vorbeschluß sich erübrige. Eine formelle Inangriffnahme der Verfassungsrevision sei schon in Art. 125 positiv entschieden. Es könnte zwar ein solcher Sejmbeschluß bei den obwaltenden Verhältnissen als nützlich betrachtet werden, würde aber trotzdem außerhalb des Revisionsverfahrens stehen. Was das Verfahren selbst betrifft, hält der Redner den Vorschlag des Abg. Makowski, in der Weise vorzugehen, daß der Referent seine Anträge stellt und die Kommissionsmitglieder Ergänzungen oder Abänderungen beantragen, nicht für zweckmäßig. Gegenstand der Beratungen könnten nur konkrete Gesetzgebungsanträge sein.

Abg. Spitzer vom Deutschen Klub schlägt vor, daß der Sejm die Regierung auffordern solle, unverzüglich die vorgesehenen Anträge vorzulegen und Entwürfe für die Ausführungsbestimmungen einzubringen.

Abg. Pilsudski vom Regierungsblock erklärt, daß erst nach Annahme des Revisionsbeschlusses Projekte eingereicht werden könnten. Der Sejm könnte in seinem Beschluß der Geschäftsordnungskommission die Ausarbeitung von Vorschriften für das Verfahren in diesem Sonderfall auftragen.

Abg. Liebermann von der P. P. S. äußert die Meinung, daß auf der Regierungspartei die moralische Pflicht laste, ein Projekt vorzubringen. Ein Sejmbeschluß darüber, daß der Sejm an die Revision herangehe, unter der Bedingung, daß ein entsprechendes Projekt eingebracht werde, würde den Sejm beleidigen.

Abg. Baginski von der Wyzwoleniegruppe fragt an, weshalb der Regierungsblock noch keine Abänderungsentwürfe eingebracht habe. Er nimmt an, daß es zur Verschleppung der Angelegenheit geschieht, oder um irgend eine Falle zu stellen. Abg. Rataj von den Piasten erklärt sich mit dem Vorschlage des Abg. Makowski, daß der Sejmbeschluß über die Vornahme der Revision die erste Lesung des Verfassungsgesetzes sein solle, nicht einverstanden. Auf diesem Wege könnte man leicht zu einer Kompromittierung der Verfassungsrevision selbst und des Sejm kommen.

Wie man sieht, bewegt sich die Verfassungsrevision augenblicklich im Fahrwasser juristischer Spitzfindigkeiten.

Trauergottesdienst.

Warschau, 16. November. Gestern wurde zum 12. Todestage des Dichters Sienkiewicz in der Johanneskathedrale ein Trauergottesdienst statt, der vom Kardinal Kakowski zelebriert wurde.

Wieder zurückgeschickt?

Warschau, 16 November. Der Streitfall Slawek-Niedzialkowski hat eine peinliche Verflechtung mit außenpolitischen Angelegenheiten gefunden. Zu den Zehnjahrfeiern in Lettland ist nämlich der Vorsitzende der Auslandskommission des Sejm, Fürst Radziwill, mit dem Leiter der Ostabteilung des Außenministeriums, Holówko, nach Riga abgereist, und die heutige Sitzung der Auslandskommission wurde vom Abg. Niedzialkowski als Vizevorsitzenden einberufen. Nun hat gestern der Abg. Targowski vom Regierungsblock an den Sejmmarschall Daszynski ein Schreiben gerichtet, in dem er ihn bittet, die Sitzungen der Auslandskommission um eine Woche zu verschieben, bis Fürst Radziwill zurückgekehrt sei. Die Abgeordneten des Regierungsblocks könnten einer Sitzung, in der Abg. Niedzialkowski den Vorsitz führe, nicht beiwohnen. Der Sejmmarschall Daszyński soll dieses Schreiben an den Abg. Targowski wieder zurückgeschickt haben.

Dr. Hlond beim Papst.

Rom, 16. November. (Pat.) Der Papst empfing gestern den Primus Dr. Hlond mit dem polnischen Kollegium.

Zwischenfall an der Sowjetgrenze.

Wilna, 16. November. In dem Dorfe Kamionka, das hart an der Sowjetgrenze liegt, brach bei zwei Bauern Feuer aus, wobei drei Scheunen verbrannten. Man vermutete Brandstiftung durch fünf Deserteure, von denen drei zum Dorfe Kamionka gehören, während die beiden anderen Einwohner des Dorfes Pohoszcze sind. Nachdem sie das Feuer angelegt hatten, alarmierten sie die Einwohner eines Bauernhauses, in dem ein Józef Chmiel wohnt, den sie nach Rußland entführen wollten. Der überfallene Bauer setzte sich zur Wehr und wurde im Kampfe mit den Angreifern durch zwei Schüsse am Kopf und an der Hand verletzt. Als die übrigen Bauern hinzukamen, flüchteten die Brandstifter über die Grenze. Bei der Rettungsaktion explodierte in einer der brennenden Scheunen eine Granate, die, wie es scheint, von den Flüchtlingen gelegt worden war. Bei der Explosion wurden drei Personen verletzt.

Wieder ein Vizepremier?

Warschau, 15. November. Nach einer Meldung des „Expreß Poranny“ ist seit längerer Zeit das Gerücht verbreitet, daß die Schaffung eines Vizepremierpostens geplant sei. Das Blatt schreibt der letzten Konferenz des Divisionsgenerals Sosnkowski mit dem Premier Bartel und der Konferenz, die General Sosnkowski mit dem Staatspräsidenten abhielt, eine große Bedeutung zu.

Kein Vizepremierposten.

Warschau, 16. November. Das Gerücht, daß der General Sosnkowski für einen Vizepremierposten in Aussicht genommen worden sei, hat schnell sein Dementi erfahren. Wie aus angeblich maßgebender Quelle verlautet, soll die Bildung eines Vizepremierpostens überhaupt nicht vorgesehen sein.

Eine Verständigungskommission.

Warschau, 16. November. Der vergangene Mittwoch hat ein Ereignis gebracht, das für die weitere Gestaltung des parteipolitischen Lebens in Polen von größter Bedeutung werden kann. Es ist dies die Bildung einer ständigen Verständigungskommission zum Schutze der Republik und der Demokratie. Die Schaffung einer solchen Kommission kann als Beweis dafür angesehen werden, daß sich die innerpolitischen Verhältnisse in Polen immer weiter zuspitzen. Die Kommissionsbildung ist auf die Beschlüsse der Lubliner Tagung zurückzuführen, die erst jetzt hinsichtlich der Schaffung einer solchen Organisation haben durchgeführt werden können, weil noch personelle Rücksichten hindernd im Wege standen. Aehnliche Organisationsbestrebungen hat es schon früher gegeben, die jetzige Organisation scheint aber ein weit stärkeres Rückgrat zu haben. Es ist demnach damit zu rechnen, daß die gegenwärtige Haushaltssession an Zusammenstößen sehr reich sein wird. Die Nationaldemokraten sehen, daß sich hier große Dinge vorbereiten, und werden offenbar bemüht sein, möglichst viel Nutzen daraus zu ziehen.

Eine Lebensmittelkommission.

Posen, 15. November. Die Posener Industrie- und Handelskammer hat den Direktor St. Maciejowski, wie der „Il. Kurjer Codzienny“ meldet, zum Lebensmittelkommissar für die Zeit der Landesausstellung ernannt.

Das Schicksal Brombergs.

Warschau, 15. November. In der gestrigen Sejmsitzung ist ein Antrag der Verwaltungskommission eingelaufen, der vom Abg. Langner von der Wyzwoleniegruppe eingebracht worden war und die Aussonderung Brombergs und des Kreises Bromberg aus dem Bereich der Posener Wojewodschaft verlangt. Dieser Antrag soll demnächst zur Beratung kommen.

Duellfieber.

Posen, 16. November. Zu den beiden letzten Duellaffären ist noch eine dritte hinzugekommen, so daß Blätter der Rechten bereits von einem Duellterror sprechen. Nach einer Meldung des „Kurjer Pozn.“ soll der Abgeordnete Przedpelski anläßlich einer Diskussion in Sachen von Forstverfehlungen, die in der Mittwochsitzung der Agrarkommission geführt wurde, bei der Abg. Opolski von der Bauernpartei über die Forstverfehlungen in Galizien sprach, dem Abg. Opolski seine Sekundanten, Kierzkowski und Srocki vom Regierungsblock, geschickt haben.

Deutsches Reich.

Schweres Automobilunglück.

Dortmund, 16. November. (R.) In der vergangenen Nacht ereignete sich in dem benachbarten Barop ein schweres Automobilunglück. Durch die Scheinwerfer eines entgegenkommenden Autos geblendet, fuhr der Lenker einer mit fünf Personen besetzten Autotaxe gegen einen Straßenbahnmast und dann in den Straßengraben. Dabei wurden vier Insassen, zwei Damen und zwei Herren leichter und ein fünfter schwer verletzt.

Preisbeschlüsse im rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat.

Essen, 15. November. (R.) In der gestrigen Mitgliederversammlung des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats wurde die Umlage für Oktober unverändert mit 2,20 Mark beschlossen. Ferner wurde ein Antrag angenommen, die vor der Preiserhöhung vom 1. Mai gültig gewesenen Verrechnungspreise aufrecht zu halten. Schließlich wurde beschlossen, für verschiedene Kokssorten ab 16. November die Verkaufspreise zu erhöhen.

Doppeltes Todesurteil gegen einen Doppelmörder

Berlin, 15. November. (R.) Das Schwurgericht verurteilte den Schlosser August Krause, der in Berlin im November v. J. den Gastwirt Rogowski und den Fuhrherrn Rakow mit einem Beil erschlagen und Frau Rakow lebensgefährlich verletzte, zweimal zum Tode und zu 5 Jahren Zuchthaus.

Lustmord.

Freiburg i. Breisgau, 16. November. (R.) Gestern nachmittag wurde bei Engen an dem 10jährigen Töchterchen des dortigen Polizeidieners von einem 20 Jahre alten Burschen aus gleicher Gegend ein Lustmord verübt. Der Täter konnte noch nachts von der Gendarmerie festgenommen werden und hat ein vollständiges Geständnis abgelegt. Das Opfer ist mit einem Taschenmesser erstochen worden.

Aus anderen Ländern.

Neue spanische Pläne.

Paris, 16. November. (R.) Der spanische Staatshaushaltsplan, der jetzt von der Regierung fertiggestellt worden ist, sieht einen Ueberschuß von etwa 20 Millionen Mark vor. In einem gestern abend abgehaltenen Ministerrat teilte der spanische Ministerpräsident Primo de Rivera mit, daß die Regierung neue spanische Gesandtschaften in mehreren südamerikanischen Staaten errichten werde. Außerdem sollen in Italien, in Nordamerika und in Albanien neue spanische Konsulate geschaffen werden.

Belgien und China.

Brüssel, 16. November. (R.) Zwischen China und Belgien wurden die Verhandlungen über den Abschluß eines vorläufigen Vertrages beendet. In diesem Vertrage verzichtet Belgien auf das ihm bisher zugestandene Recht, wonach seine Staatsangehörigen in China nicht der chinesischen Gerichtsbarkeit unterstanden. China hat dafür den belgischen Staatsangehörigen gewisse Sicherheiten für eine bestimmte Zeit zugesagt. Ferner erhält Belgien das Recht der Meistbegünstigung bei der Festsetzung von Zöllen.

Wiederaufbau der zerstörten Gebiete.

Paris, 16. November. (R.) Ueber die Kosten für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Frankreich wurden in der gestrigen Sitzung des französischen Parlamentsausschusses für das Wiederaufbaugebiet nähere Angaben gemacht. Daraus ergibt sich, daß von rund 16 Milliarden angemeldeter Schäden jetzt nur noch etwa zwei Milliarden zu begleichen seien. Nach dem Bericht des Ausschusses wird der Wiederaufbau im Jahre 1930 vollendet sein.

Schwerer Sturm.

London, 16. November. (R.) An der Küste des Aermelkanals herrscht seit gestern wieder ein schwerer Sturm. In dem französischen Hafen Cherbourg wurden mehrere Dampfer und Segelschiffe durch den Sturm beschädigt. Andere Dampfer erlitten große Verspätungen. Zwei Wasserflugzeuge, die im Hafen vor Anker lagen, wurden durch den Sturm losgerissen und zerschellten an den Hafenmauern. In der Nähe der holländischen Stadt Vlissingen wurde der deutsche Dampfer „Smyrna“ durch den Sturm auf Land geworfen und verlor beide Anker. Die Versuche, das Schiff abzuschleppen, begannen noch im Laufe der Nacht.

Die letzten Telegramme.

Weitere 64 Ueberlebende der „Vestris“ gelandet.

Newyork, 16. November. (R.) 64 weitere Ueberlebende des Dampfers „Vestris“ wurden gestern von dem französischen Tankdampfer „Myriam“ gelandet.

Bomben bei einem englischen Parlamentmitglied.

London, 16. November. (R.) Im Unterhaus wurden gestern abend in der Schublade eines Parlamentsmitgliedes zwei Bomben gefunden. Sie wurden der Polizei übergeben, die eine Untersuchung angestellt hat. Man glaubt, daß es sich um Kriegsandenken handelt und daß beide Bomben harmlos sind.

Tragischer Tod zweier Kinder.

Berlin, 16. November. (R.) Die beiden 9 und 10 Jahre alten Töchter eines Lokomotivführers in Haselpke in der Provinz Sachsen erstickten im Keller an Oxydgas, das einer Räucherkammer entströmte.

Der Brand im Mannheimer Industriehafen.

Keine Gefahr mehr.

Mannheim, 16. November. (R.) Der gestern ausgebrochene Brand im Mannheimer Industriehafen war gestern abend so weit gelöscht, daß nur noch eine Brandwache zurückgeblieben ist. Eine Gefahr für die angrenzenden Gebäude ist nicht mehr vorhanden.

Eigenartiges Flugzeugunglück bei Mallorca.

Palma (Mallorca), 16. November. (R.) Das Postflugzeug Marseilles—Algier stieß in dem Augenblick, wo es hier zur Landung niederging, gegen den Blitzableiter eines Turmes und stürzte auf eine Straße ab. Der Führer, sowie eine Frau und ein Kind, die sich auf der Straße befanden, wurden schwer verletzt. Das Flugzeug wurde gänzlich zerstört.

Beginn der Schubert-Zentenarfeier in Wien.

Wien, 16. November. (R.) Die Schubert-Zentenarfeier begann gestern mit einem großen Konzert in der Akademie für Wissenschaften im Beisein des Bundespräsidenten, Vertretern der Regierung und des diplomatischen Korps.

Kabinettssitzung über Wels.

Berlin, 16. November. (R.) Die Rede, die der sozialdemokratische Abg. Wels gestern namens seiner Fraktion in der Panzerkreuzerdebatte hielt, bildete laut „Germania“ in einer eigens dazu einberufenen Kabinettssitzung Gegenstand einer Aussprache, in der gegenüber dem Reichskanzler gegen die Rede des Abg. Wels Verwahrung eingelegt wurde. Es hat, so schreibt das Blatt weiter, den Anschein, als ob auch die sozialdemokratischen Mitglieder das Vorgehen ihres Fraktionskollegen als peinlich empfänden. Die für heute vormittag angekündigte Besprechung zwischen Kabinettsmitgliedern und Fraktionsführern wurde in der Kabinettssitzung vereinbart.

Bleibt Paul-Boncourt Völkerbundsdelegierter?

Paris, 16. November. (R.) „Matin“ bestätigt die gestern vom „Echo de Paris“ gebrachte Meldung, daß die Demission Paul-Boncourts als Delegierter beim Völkerbund unmittelbar bevorstehe. „Matin“ glaubt jedoch, daß die Auseinandersetzungen, die innerhalb der sozialistischen Partei entstanden sind, mit diesem Entschluß nichts zu tun haben.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr 23 **Die Zeit im Bild** bei

Am 15. d. Mts., 9 Uhr morgens entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Maschinenschlossermeister

Hermann Luther

im Alter von 58 Jahren.

In tiefer Trauer

Emma Luther u. Kinder.

Oborniki, den 15. November 1928.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 18. November, um 2½ Uhr nachm. vom Trauerhause aus statt.

Heute früh 5 Uhr verschied nach längerem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, die

Witwe Frau Marie Müller

geb. Sonnenberg

kurz vor Vollendung ihres 73. Lebensjahres.

Placzki, Kr. Środa, den 14. November 1928.

Im Namen der Hinterbliebenen

Paul Müller.

Die Beerdigung findet am 18. November 1928, nachm. 3.45 Uhr von der evgl. Kirche Santomischel aus statt.

Die glückliche Geburt eines gesunden Sohnes zeigen an

Dr. med. Heydemann und Frau
Rose-Marie Heydemann, geb. Kirchhoff

Göttingen, den 10. November 1928.
Goßlerstr. 15

Der unerbittliche Tod entriß uns am 14. November abends 10 Uhr nach langer Krankheit meinen inniggeliebten Mann, unseren guten, treusorgenden Vater und Großvater

Wilhelm Kaeser

Lehrer i. R.

im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer die Hinterbliebenen

Auguste Kaeser, geb. Gottschling
Erhard Kaeser, Küstrin
Erich Kaeser, Tuchola
Luise Kaeser, geb. Becker
Margarete Kaeser, geb. Mischke
Wilmheinz, Erhard und Erika als Enkelkinder.

Zduny, pow. Krotoszyn Wkp., den 15. November 1928.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 18. November, nachm. 2 Uhr von der evangel. Kirche aus statt.

Am Montag, dem 19. November 1928, abends 8 Uhr findet im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses ein

Vortrag von Fräulein Andrée Kurz-Neuchâtel

über

Die Bekämpfung des Mädchenhandels

durch den Internationalen Verein der Freundinnen junger Mädchen statt. Alle, die sich für diese wichtige Arbeit interessieren, sind herzlichst dazu eingeladen.

Eintritt frei! — Eintritt frei!

Verein der Freundinnen junger Mädchen.